

# Breslauer



# Zeitung

No. 283.

Sonntag den 12. Oktober

1851.

**Inhalt.** Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — (Hof- und Personal-Nachrichten.) — (Eine militärische Belehrung der Kammer.) — (Der Austritt der preussischen Ostseeprovinzen Die Bundesflotte.) — (Zur Tages-Chronik.) — (Ständische Angelegenheiten.) — Königsberg. (Garnisonswechsel.) — KÖln. (Die Untersuchung gegen mehrere Gemeinde-Verordnete.) — Sigmaringen. (Abgeordneten-Wahl.) — **Deutschland.** Frankfurt. (Bundestätliches. Vermischtes.) — München. (Interpellation.) — Stuttgart. (Einberufung der Kammer.) — Baden. (Der Spielpächter wird zum Ehrenbürger ernannt.) — Mainz. (Generalversammlung des katholischen Vereins.) — Kassel. (Ein Auswanderungsplan.) — Koburg. (Vertagung der Kammer.) — Schwerin. (Die Kommission für die Verfassungsreform. Auseinandergehen zwischen Civilisten und östereichischem Militär.) — Hannover. (Widersprechen des über die Ministerkrise.) — Bremen. (Die Bürgerschaft weist den Antrag des Senats zurück.) — (Die Verfassungsfrage.) — Hamburg. (Die Verhaftungen.) — (Schleswig-holsteinische und dänische Angelegenheiten.) — Kiel. (Schleswigische Zustände.) — **Oesterreich.** Wien. (Tagesbericht.) — **Rußland.** Von der russischen Grenze. (Kriegerisches.) — **Frankreich.** Paris. (Die Ministerkrise. Girardin. Erklärung des Generals Magnan. Ein Polizeistandal.) — (Ein egyptisches Manifest.) — Straßburg. (Militärisches. Cosa Montez.) — **Provincial-Zeitung.** Breslau. (Karl Gottlieb Knoll f.) — (Sitzung des Gemeinderaths.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — (Städtisches Pfandbrief-Institut.) — Glogau. (Vergütungsgelder. Wegebau. Gewerbliches.) — Grlitz. (Selbstmord eines Pferdes.) — Aus der Lausitz. (Seltsamer Todesfall.) — **Wissenschaft, Kunst und Literatur.** Breslau. (I. „Deutscher Stil“. II. Das goldene Buch aller Bücher.) — (Auch eine literarische Indiskretion.) — (Eine interessante Novität in Aussicht.) — Theater. — (Hr. Ditt.) — Erlangen. (Philologen-Versammlung.) — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** (Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.) — (Eine bayerische Gerichtsscene.) — Breslau. (Schwurgericht.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** (Der Bericht über die Londoner Industrie-Ausstellung.) — Breslau. (Produktenmarkt.) — (Wollbericht.) — (Stettiner Markt.) — Leipzig. (Zuchmessen.)

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 9. Oktober, Abends 8 Uhr.** Die ministerielle Korrespondenz widerspricht den Gerüchten von einer Ministerkrise und Wahlgesetz-Aufhebung.

**Hamburg, 10. Oktbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min.** Weizen, pr. Frühjahr sehr fest. Roggen, pr. Frühjahr 72 gefordert, auch bezahlt. Del, pr. Oktober 19, pr. Frühjahr 20<sup>7/8</sup>.

**Paris, 9. Oktbr., Nachm. 5 Uhr.** 3proz. 56, 85. 5proz. 91, 50. (Berl. Bl.)

**Triest, 10. Oktbr.** Der Gouverneur Graf Wimpffen hat eine Inspektionsreise längs der Küste von Istrien unternommen.

**Turin, 7. Okt.** Der König hat sechs österreichischen Generalen Ordensauszeichnungen verliehen. Uebermals circuliren Ministerwechsel-Gerüchte. Graf Cavour wird als Präsident und Finanzminister, Sommartino für das Innere, Nevel für das Aeußere genannt. Die Opposition agitirt schon jetzt gegen den mit Oesterreich projektirten Handelsvertrag. Man erwartet darüber lebhaftes Kammerdebatten. Der Bau der Festungswerke von Casale schreitet lebhaft vorwärts.

**Breslau, 11. Oktbr.** [Zur Situation.] Die heut eingegangenen Nachrichten strafen die gestern von uns citirte Meldung der Patrie Lügen. Die Großmächte finden sich so wenig in Einklang mit der dänischen Regierung, daß vielmehr die jüngst eingegangenen Noten Oesterreichs und Preußens, von denen namentlich die erste alle Schranken diplomatischer Höflichkeit überschreiten soll, die Auflösung des Kabinetts zu Kopenhagen gezeitigt zu haben scheinen.

Man ist daher, wie die N. Pr. Z. bemerkt, in Berlin sehr gespannt, in wie weit sich die Ministerkrise bis zu einer Veränderung des jetzigen Ministeriums erstrecken wird und in wiefern die Zurückberufung des Grafen Bille-Brähe, dessen Abreise nach Hamburg gleichzeitig gemeldet wird, damit im Zusammenhang stehe.

Was die von Oesterreich und Preußen insinuirte Note betrifft, so versichert man, daß sie in sehr energischer Sprache unter Hinweisung auf die Eventualitäten des Jahres 1852 das dänische Kabinet zur Vorlegung annehmbarer Vorschläge bezüglich der Herzogthümer auffordern.

Was übrigens die von den Großmächten zu beobachtende Haltung der großen Krise des Jahres 1852 gegenüber betrifft, so glaubt heut das C. B. in Betreff zweier Punkte Auskunft geben zu können und sagt:

„Es ist eine durchaus einige und harmonische Haltung der großen Mächte den Ereignissen in Frankreich gegenüber zu erwarten. Es liegt aber keineswegs eine Einmischung der Mächte in die inneren Verhältnisse Frankreichs in Absicht, so lange diese Verhältnisse nicht eine bewaffnete militärische Propaganda mit sich bringen. — Wenn von anderer Seite auf einen angeblichen Vertrag unter den Großmächten hingedeutet wird, welcher für bestimmte Eventualitäten eine Art von Koalition stipulirt, so glauben wir uns in der Lage, diesem auf Bestimmteste zu widersprechen. Nichts desto weniger ist die vollständigste Einigkeit Rußlands, Oesterreichs und Preußens, dahin gehend, die soziale Ordnung in Europa aufrecht zu erhalten, durch die Bedingung der Nothwendigkeit sowohl als in Rücksicht auf die Gesinnungen der hohen Souveraine und deren Kabinette als sich von selbst verstehend anzusehen.“

Was Frankreich selbst betrifft, so deuten alle Anzeichen darauf hin, daß, wie wir schon gestern bemerkt haben, die Lösung des Jahres 1852 anticipirt werden wird. Ein Artikel des Herrn Granier de Cassagnac im Constitutionnel wird allgemein als das Manifest des Elysee angesehen, und dieses Manifest verkündet ein rücksichtsloses Vorgehen über die Trümmer des gegenwärtigen Kabinetts und des Wahlgesetzes vom 31. Mai hinweg.

Die Tage Leon Fauchers scheinen gezählt zu sein, mit welcher Zähigkeit er sich auch an sein Portefeuille klammert, und an der Pariser Börse hat sogar das Gerücht von einem bevorstehenden Ministerium Girardin Glauben gefunden.

In England ist man voll gespannter Erwartung. Man spricht nur von Kossuth und dem grandiosen Empfange, den man ihm bereitet. Das kalte, stolze und egoistische englische Volk scheint sich in dieser schrankenlosen Huldigung des großen Agitators zu gefallen, und spricht sich den Beruf zu, die Humanität zu repräsentiren.

Uebrigens dürfte sich die Ankunft Kossuths noch einige Tage verzögern, da der „Mississippi“ am 3. Oktober Gibraltar noch nicht erreicht hatte.

Die Nachrichten aus Hannover in Betreff der Verfassungs- und Ministerkrise lauten sehr widersprechend, und während der Correspondent der Weser-Ztg. behauptet, der König habe auf Anrathen des Herrn v. Scheele den Reorganisationsplänen seine Genehmigung ertheilt; erklärt die N. Pr. Z., daß im Gegentheil der Zwiespalt auch in das Ministerium getreten sei und der Ministerpräsident sich überzeugt halte, daß eine Revision der Verfassung wie der Organisationsgesetze unvermeidlich sei.

In Bremen hat die Bürgerschaft die auf die Bundesbeschlüsse vom 23. August gestützten Senats-Anträge abgelehnt. Es scheint übrigens die Aufregung der Bürgerschaft eine sehr bedenkliche Höhe erreicht zu haben. Spricht man doch abwechselnd davon, den Senat in Anklagestand zu versetzen — und dann wieder: sich an Oldenburg oder Hannover anzuschließen.

In der bayerischen Kammer setzt Fürst Wallerstein die Minister in Verlegenheit durch Interpellationen, auf welche man keine Antwort geben kann; nicht weil man keine zu geben hat, sondern weil es Handlungen giebt, welche man vollzieht, die man aber nicht benannt wissen will.

## Preußen.

**Berlin, 10. Oktober.** [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Major Baron v. Seckendorff vom 26sten Infanterie-Regiment, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Reserve-Magazin-Rendanten Burow zu Frankfurt a. d. O., den rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Grafen Maximilian August von Loë zu Wissen, Kreisesheldern, die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Frh. Roth v. Schreckenstein, aus der Provinz Westfalen. Der General-Major und Kommandeur der 16. Landwehr-Brigade, v. Herrmann, von Magdeburg.

**Berlin, 10. Oktbr.** [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Majestät der König beehrte die zum Besten der Kinder-Bewahr-Anstalten gestern in der Garnisonkirche veranstaltete Kirchenmusik mit Seiner allerhöchsten Gegenwart. Die Kirche war überfüllt von Zuhörern. Die Damenwelt war fast durchweg schwarz gekleidet.

Ihre Majestät die Königin trafen heute 10<sup>1/2</sup> Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstdinständig nach dem Krankenhause Bethanien. Gegen 1 Uhr kehrten Ihre Majestät nach Sanssouci zurück. (Schw. A.)

Wie wir hören, war der Herr Ministerpräsident gestern kurze Zeit in Stettin. Er traf gestern Abend wieder hier ein. (C. B.)

Der Ministerpräsident Frh. v. Mantuffel ging heute um 2 Uhr nach Sanssouci, um Se. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Derselbe ist zur könlgl. Tafel befohlen.

Morgen Vormittag 11 Uhr tritt das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen, deren Gegenstand die Feststellung verschiedener Etats für das Budget pro 1852 sein wird.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Frh. Roth v. Schreckenstein ist aus Koblenz hier eingetroffen. — Personen, welche den General v. Schreckenstein näher kennen, sprechen die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Anwesenheit desselben in Verbindung stehen wird mit einer neuen Verwendung der ausgezeichneten militärischen Eigenschaften dieses Generals. (N. Pr. Z.)

[Eine militärische Belehrung der Kammer.] Eine eben hier veröffentlichte Broschüre über die „Militärischen Erörterungen der preussischen Kammer“ in voriger Session, die zwar anonym erschienen, aber unzweifelhaft der Feder eines bekannten Militärs entstammt, beleuchtet die das Kriegsbudget betreffenden Berathungen der Kammer nicht ohne Strenge und weist zuletzt auf eine Vergleichung des preussischen mit dem englischen Kriegsbudget hin, die allerdings einen bedeutenden Unterschied zeigen. Die Schrift vindicirt den Kammern allerdings das Recht, beim Budget mitzusprechen, wenn sie der Regierung in faktischer Weise keine Schwierigkeiten bereiten; sie wünscht aber den „Geheimraths-Act“ beseitigt, dessen „Dünkel wesentlich dazu beigetragen, die preuss. Monarchie auf das konstitutionelle Terrain zu treiben.“ Die den Offizieren zugedachte Broschüre ist hier im Verlage von Mittler und Sohn erschienen. (C. B.)

[Der Austritt der preussischen Ostseeprovinzen aus dem Bund.] Die Bundes-Flotte. Die N. Pr. Z. hat gemeldet, daß Sachsen sich dem preussischen Antrage auf das Ausscheiden der östlichen Provinzen widersetzt hätte. Das Dr. J. bestätigt dies in folgender Weise: „Wie wir aus guter Quelle entnehmen, ist vielmehr von Sachsen allein, nachdem selbst Oesterreich sich dem Antrage beistimmend



erklärt, Bedenken gegen letzteren erhoben worden. Diese Bedenken jedoch, weit entfernt, aus einer Opposition gegen Preußen hervorzugehen, fußten vielmehr theils auf der Erwägung der Connerität des fraglichen Beschlusses mit der endlichen Entscheidung einer andern, wichtigen und neuerlich vielfach besprochenen Frage (Gesamteintritt), so wie namentlich der Seltung des Auslandes zu der letztern, theils auf der Abneigung gegen eine auszusprechende Verringerung des nationalen (?) Gebiets. Das Fallenlassen dieser Bedenken aber, deren Motivirung nach dem Gesagten jedem Zweifel an deren Unabhängigkeit von der sonstigen politischen Stellung Sachsens zu Preußen entrückt ist, ging aus dem Wunsche hervor, durch Festhalten dieses Widerspruchs nicht länger das Zustandekommen eines preussischerseits einmal beantragten und befürworteten Beschlusses zu hindern. Daß statt dieser freien Nachgiebigkeit gegen Preußen vielmehr eine fast drohend klingende Erklärung Preußens, wie die „Neue Preussische Zeitung“ sie anführt, jenen Beschluß herbeigeführt habe, dürfte schwerlich von anderer Seite her eine Bestätigung erfahren. Schließlich möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß unsers Wissens, die Ansicht, als ob durch diesen Beschluß die obengedachte weitere wichtige Frage tangirt werden solle, von keiner Seite weder hervorgerufen, noch ausgesprochen worden ist.

Die „Dann. Ztg.“ spricht sich über die „drohende“ Erklärung Preußens in sehr gereizter Weise aus, bezweifelt jedoch ebenfalls, daß sie erfolgt sei.

In den wohlunterrichteten berliner Kreisen der Kass. Z. wußte man am 7. noch nichts von dem Bundesbeschlusse. Dagegen kombinirte man, daß nun auch Dänemark mit Holstein den Bund verlassen und nur mit Lauenburg darin bleiben wolle.

Nichtpreussische, offiziöse und sogenante unabhängige Blätter bringen die widersprechendsten Versionen über den Stand der Unterhandlungen beim Bundestage in Betreff der deutschen Flotte. Wie wir hören, ist es unzweifelhaft, daß in dieser Angelegenheit die von der preussischen Regierung aufgestellte Ansicht, als die der Billigkeit entsprechende, sich Geltung verschaffen wird; dieselbe geht auf Theilung mit Anrechnung der gezahlten Beiträge aus. Oesterreicherseits macht sich das Bemühen sichtbar, diese Angelegenheit einer schnellen, definitiven Erledigung zuzuführen. (N. Pr. Z.)

**Berlin, 10. Oktober.** [Zur Tageschronik.] „Die Nat. Ztg.“ will wissen, daß unter den Vorlagen, welche die Regierung den nächsten Kammer machen wird, sich auch eine, die Bildung eines besondern Staats-Gerichtshofes betreffende befinden wird. Eine solche Vorlage wird, wie wir hören, der Kammer nicht zugehen, eben so wenig als eine, welche sich auf eine neue Kriminal-Prozess-Ordnung beziehen soll.

Zu den Erfindungen der hiesigen Presse gehört auch die, daß die Provinz Posen ihre Demarkationslinie haben wird, auch nachdem Preußen mit den Ostprovinzen aus dem Bunde geschieden. Mit diesem Wiederaustritt zerfällt selbstredend die ganze Idee einer Demarkationslinie in jener Provinz.

Das Finanzministerium veröffentlicht eine Instruktion vom 24. Sept. 1851 — betreffend die Behandlung der Zu- und Abgänge, Restitutionen und Reste bei der klassifizirten Einkommensteuer. (N. Pr. Z.)

In der im 16. d. Mts. anstehenden General-Versammlung der Aktionäre der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird ohne Zweifel der Vertrag zwischen der Gesellschaft und dem Staate zu Stande kommen, wie man glaubt, zum Vortheil der Gesellschaft, da einmal ein Urtheil wegen widerrechtlicher Besiznahme gegen das Handelsministerium vorliegt, und dann weil der Staat die Eisenbahnen in seinem eigenen Interesse erwerben muß.

Das Mitglied der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Herr von Gruner, geht in diesen Tagen gleichfalls als Mitglied der Kommission der Kolonisations-Gesellschaft nach Mittel-Amerika, um mit Herrn von Bülow u. A. die geeigneten Plätze für die Kolonien aufzusuchen. Nach einer früheren Mittheilung des Herrn v. Bülow sollen bereits mehrere hundert Auswanderer auf den Beginn dieser Kolonisation warten, was derselbe als Leiter des Centralbüreaus für Auswanderung, das den Auswanderungslustigen Rathschläge zu ertheilen hat, wohl wissen konnte. Ein materieller Zusammenhang zwischen dieser Gesellschaft und der für Kolonisation Mittelamerikas findet nicht statt, wiewohl die Direktionsmitglieder bei beiden fast dieselben sind. Die Statuten des Vereins für Centralisation der Auswanderung bestimmen ausdrücklich, daß der Verein sich an keinem Kolonisations-Unternehmen betheiligen soll.

Heut oder morgen wird Graf Haxfeld, diesseitiger Gesandter in Paris, hier eintreffen. Zu Weihnachten wird Herr von Kochow aus Petersburg hier erwartet. (C.B.)

Nach der „Sp. Z.“ hat sich Herr Hansemann wegen der von ihm begründeten Privat-Diskontobank in die hiesige kaufmännische Korporation als Mitglied aufnehmen lassen. Die Eröffnung der neuen Bank soll am 15. Oktober in dem Hause, Neue Promenade Nr. 7 beginnen.

Dem Baurath Bürde ist Weisung zugegangen, den Bau des Sitzungsgebäudes der ersten Kammer so zu fördern, daß das Ganze gegen Mitte November den Mitgliedern der ersten Kammer übergeben werden kann. Die innere Einrichtung wird bereits der künftigen Zusammensetzung dieser Kammer entsprechend erfolgen. Nur werden besondere Sige für die großjährigen Prinzen des königlichen Hauses, welche bekanntlich künftig ebenfalls Mitglieder der ersten Kammer sind, vorläufig nicht angebracht, und zwar aus dem Grunde, weil man das Sitzungsgebäude der ersten wie der zweiten Kammer nur als provisorisch betrachtet, indem allerhöchsten Orts die Intention, ein großartiges, für die erste und zweite Kammer gemeinschaftliches Parlamentsgebäude künftig errichten zu lassen, noch immer gehegt wird.

Wie die „Deutsche Theater-Ztg.“ meldet, ist dem Vorstädtischen Theater am vergangenen Sonnabend die Aufführung der „Räuber“ von Schiller unter sagt worden.

Das Polizei-Präsidium hat jetzt beschlossen, daß in Zukunft alle Kollekte, welche nicht in Privat-Cirkeln veranstaltet werden, der polizeilichen Genehmigung und Kontrolle unterliegen sollen. Diese Genehmigung soll aber jedesmal ohne Aufenthalt ertheilt werden. Der Erlaß der betreffenden Verordnung steht in den nächsten Tagen bevor. (W. Z.)

Dem Vernehmen nach, schreibt die „Sp. Z.“, nimmt die österreichische Behörde in Böhmen noch Anstand, Tomaschek der hiesigen Behörde auszuliefern. Tomaschek ist in Böhmen wegen anderer verbrecherischer Handlungen zur Untersuchung gezogen, was hauptsächlich zur Entdeckung führte, daß er noch lebe, und sich hier im Jahre 1848 dem Scheine nach begraben ließ.

Durch den Steuerrath Leist und den Polizeirath Stieber wurden in den letzten Tagen unter Zuziehung eines starken Personals von Steuer- und Polizeibeamten wiederum in mehreren hiesigen bedeutenden Waarenlagern steueramtliche Nachforschungen vorgenommen. Dieselben scheinen mit der in letzter Zeit gemachten Entdeckung einer weitverzweigten Schmugglergesellschaft zusammenzuhängen. Die Behörden scheinen

dieses Schmugglerwesens gegenwärtig mit besonderer Energie zu verfolgen, da dasselbe einen bedeutenden Umfang erreicht hat und namentlich dazu dient, die ehrslichen Handlungen zu ruiniren, welche nicht im Stande sind, die billigen Preise der Schmuggel-Handlungen zu halten.

[Ständische Angelegenheiten.] In der 6. Plenarsitzung der preussischen provincialständischen Versammlung wohnten 91 Mitglieder bei, deren Stimmenzahl 88 war, da bekanntlich die vier Herren Grafen zu Dohna nur ein gemeinschaftliches Stimmrecht haben. Von den zum Vortrage gekommenen Petitionen soll keine von erheblichem allgemeinem Interesse gewesen sein. Die Wahl der Mitglieder in die Bezirkskommissionen zur Veranlagung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer ist nur in Bezug auf die Regierungs-Bezirk Gumbinnen, Danzig und Marienwerder beendet, und hinsichtlich des Regierungsbezirks Königsberg noch zu bewirken. Das von der Staatsregierung im Entwurf eingebrachte Reglement für eine neue ländliche Feuer-Sozietät in Westpreußen hat heute den Hauptgegenstand der Berathung gebildet, und wird auch wohl noch einige Plenar-Sitzungen ausfüllen. Die bei der bereits bestehenden landwirtschaftlichen Feuer-Sozietät nicht assoziationsfähigen ländlichen (in der Regel kleineren) Grundbesitzer sollen zwar berechtigt, nicht aber verpflichtet sein, jener neu zu bildenden Feuer-Sozietät beizutreten. Es soll überhaupt für die Versicherungen bei dieser Sozietät keine Zwangspflicht eingeführt werden, sondern jedem Berechtigten gestattet sein, beliebig anderweit Versicherung zu nehmen. Daher soll die Versammlung auch beschließen haben, in dem zu. Reglement dahin eine Zusatzbestimmung bei der Staatsregierung zu beantragen, daß es den zum Eintritt Berechtigten unbenommen bleibt, je nachdem sich unter ihnen Theilnehmer finden, auf Gegenseitigkeit gegründete Privat-Feuer-Versicherungs-Vereine zu bilden, oder sich solchen schon bestehenden Vereinen anzuschließen. — In der zu Dienstag den 7. d. M. anberaumten (7ten) Plenarsitzung, welche schon um 9 Uhr Vormittags beginnen soll, wird, dem Vernehmen nach, die Berathung des in Rede stehenden Feuer-Sozietäts-Reglements fortgesetzt werden. (Kön. Ztg.)

Am 8. fand die zweite Plenarsitzung des pommerschen Provinzial-Landtages statt. Es wurden einige eingebrachte Petitionen verlesen, von denen die eine, von vielen Landgemeinden und einigen Gutsbesitzern zc. unterschrieben, sich auf die Aufhebung des § 40 der Verfassungs-Urkunde, betreffend die Aufhebung der Lehne und Fideikommiss und das Verbot der weiteren Stiftung dieser Institute, bezog, und von denen die andere den Antrag enthielt, daß zum Landraths-Amt nur im Kreise angelegene Grundbesitzer, die ihre Befähigung jedoch nachzuweisen hätten, gewählt werden sollten. — Darauf ward eine Beileids-Adresse des Landtags an Se. Majestät den König und Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht über das Absterben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm auf Antrag eines Abgeordneten beschlossen. — Nach dem Schluß der Sitzung setzten die Ausschüsse ihre Berathungen fort.

In der Plenarversammlung des pommerschen Provinzial-Landtages am Sonnabend, wie auch in der vom 7., wurden Feuerversicherungs-Angelegenheiten erörtert. Wahrscheinlich wird dieser wichtige Gegenstand auch noch die nächste Sitzung in Anspruch nehmen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach zugleich die letzte sein wird. — Am 5. d. Mts. gab der Landtags-Marschall Baron Piller v. Gärtringen ein sehr glänzendes Mahl im Lokale des deutschen Kasino's, auf welchem kein Toast ausgebracht wurde. Am 6. versammelten sich die Deputirten zu einem Diner im Bazar beim Grafen Heliodor Forzewick, wo derselbe einen Toast ungefähr in folgenden Worten ausbrachte: „Die beste Regierung ist die unter einem tugendhaften Monarchen; deshalb trinke ich auf das Wohl unsers gütigen Monarchen, Sr. Majestät des Königs von Preußen!“ So erzählt man sich wenigstens in der Stadt.

Nach Beendigung der Berathungen über die wünschenswerthen Abänderungen der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 hat sich die provincialständische Versammlung von Westfalen vornehmlich mit den zahlreichen Provinzial-Anstalten beschäftigt, u. mit der jüngsten derselben, der v. Winkeschen Provinzial-Blinden-Anstalt, den Anfang gemacht. — Diese wohlthätige Anstalt ist durch den in dem allerhöchsten Landtags-Abchied vom 27. Dezember 1845 von des Königs Majestät bestätigten Beschluß des 8. Provinzial-Landtages vom 13. März 1845 gegründet, und ihr zum Ehren und bleibenden Andenken an die großen Verdienste des verewigten Ober-Präsidenten Freiherrn v. Vinde der Name „v. Winkesche Provinzial-Blinden-Anstalt“ beigelegt worden. — Da gegenwärtig zum Festhalten nach dem Jahre 1845 die Vertreter der Provinz wieder versammelt sind, so kam es vor Allem darauf an, zunächst den Bericht der zur Ausführung des gedachten Beschlusses gewählten ständischen Kommission über die Erledigung des ihr ertheilten Auftrages entgegen zu nehmen und einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Dies ist geschehen, und hat die Versammlung zu den getroffenen Anordnungen überall ihre Genehmigung ertheilt. — Der in der Plenar-Sitzung vom 1. d. M. vorgetragene Verwaltungsbericht der Direktion der westfälischen Provinzial-Hilfskassen hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben.

Bei der Berathung des von den ständischen Kommissarien erstatteten Berichtes, so wie der von dem königlichen Landtags-Kommissar gemachten Mittheilungen über die Provinzial-Irren-Anstalt zu Marsberg führte die Erwägung der immer steigenden Beiträge der Provinz zur Bestreitung der Kosten der Anstalt zu dem Beschlusse, die Pflegegelder der oberen Klassen zu erhöhen. Die Wahl einer neuen ständischen Kommission wurde ausgesetzt, um demnächst für die drei Provinzial-Anstalten zu Marsberg, Bennighausen und Gesede eine und dieselbe Kommission zu wählen. — Die Berathung über den Bericht der ständischen Kommissarien, so wie über die Mittheilungen des königlichen Landtags-Kommissars in Betreff des Landarmenhauses zu Bennighausen gab zu einer näheren Erörterung der Frage wegen der gänzlichen Trennung der bisher mit der Korrekions-Anstalt verbundenen Erziehungs-Anstalten Anlaß. Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß die jetzige Verbindung ungewöhnlich sei, und daß deshalb dem nächsten Provinzial-Landtage motivirte Vorschläge darüber, ob und wie eine abgesonderte Erziehungs-Anstalt anzulegen sei, zu machen sein würden. — Eben so wurde mit Stimmeneinstimmigkeit beschlossen, Se. Majestät den König zu bitten, das Militär-Kommando der Anstalt in bisheriger Weise zu belassen, ferner das Gehalt des katholischen Anstalts-Geistlichen zur Gleichstellung mit dem evangelischen Anstalts-Geistlichen angemessen zu erhöhen. — Die nächsten Gegenstände, womit sich die Versammlung beschäftigen wird, werden sein: der Bericht über die Provinzial-Pflege-Anstalt zu Gesede, über die Erweiterung der Provinzial-Hilfskassen und über die Provinzial-Feuer-Sozietät.

In der dritten Sitzung des rheinischen Provinzial-Landtages machte der Landtags-Marschall zunächst Mittheilung über stattgehabte Ergänzung der Ausschüsse. — Es erfolgte hierauf eine summarische Angabe der bisher eingebrachten Anträge und Petitionen. — Sodann wurde die Wahl der nach den §§ 21 und 24 des Gesetzes vom 1. Mai 1. Z. wegen Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zu bildenden Bezirks-Kommissionen vorgenommen. — Hiernach war noch die zufolge des Rentenbank-Statuts erforderliche Wahl und zwar zweier Mitglieder der Provinzial-Vertretung, als Deputirter bei der Verloosung und Vernichtung der Rentenbriefe, und eines Mitgliedes als Deputirten zur Revision der Formulare zu den Rentenbriefen und den dazu gehörigen Zinskoupons auf der Tagesordnung, und wurde ebenfalls erledigt. — Die nächste Plenarsitzung wurde auf Montag, den 6. Oktober, anberaumt.

ß Königsberg, den 9. Oktober. [Garnisonwechsel. — Gerücht von bevorstehenden neuen Gemeinderathswahlen.] Das 33. Infant.-Regiment marschirte Morgen nach seinem neuen Garnisonsorte — Köln — ab und es rückte etwa eine Stunde darauf das 3. Infant.-Regiment aus Thorn hier ein. In letzterem Orte hat dieses Regiment, welches früher hier garnisonirte, nur ein Jahr gestanden. — Dem Vernehmen nach soll durch ein neuerdings eingegangenes Ministerialrescript die königliche Regierung zur Vornahme neuer Gemeinderathswahlen angewiesen sein. Es heißt gleichzeitig, daß der Wahlact nur ausschließlich durch den Bürgermeister Sperling höheren Bestimmungen zufolge geleitet werden soll, wodurch diese Prozedur allerdings einige Wochen währen würde.

Köln, 9. Okt. [Die Untersuchung gegen mehrere hiesige Gemeinderathswahl-Berordnete] in Veranlassung der bei Gelegenheit der Berathung einer Adresse an Se. Maj. den König am 26. August lethim im Gemeinderathe gethanen Aeußerungen ist nunmehr von der königl. Regierung bei der gerichtlichen Behörde wirklich beantragt, indem seit gestern verschiedene Ladungen vor den Instruktions-Richter ergangen sind, die sich offenbar auf diese Angelegenheit beziehen. (Köln. Z.)



**Sigmaringen, 6. Oktober.** Heute war hier die Wahl eines Abgeordneten für die zweite preussische Kammer. Von 116 Wahlmännern stimmten 75 für Hofgerichts-Advokat Bückle, welcher also mit bedeutender Mehrheit zum Abgeordneten gewählt ist. Für die erste Kammer wird nach aller Wahrscheinlichkeit der Fürst Karl Anton gewählt werden. (Schw. M.)

## Deutschland.

**Frankfurt, 8. Oktober.** [Bundestägliche. — Vermischtes.] Es ist beim Bundestage ein Antrag gestellt worden, die anhalt-löthensche Virilstimme wieder zuzulassen. Die Sache ist einem Ausschusse übergeben worden, der aus Württemberg, Luxemburg und der sechszehnten Kurie besteht. — Nachdem der preussische Kommissar für Kurhessen, Staatsminister Uhlen, seinen Bericht über die kurhessische Frage gleich wie der Bevollmächtigte Oesterreichs, Graf Leiningen, abgestattet hat, ist Ersterer gestern Abend von Frankfurt abgereist. Er begiebt sich über Dresden nach Breslau, um Mitte dieses Monats in Berlin einzutreffen.

Die Bundesversammlung hat außer dem bereits bestehenden politischen Ausschusse auch noch einen Ausschuss ernannt, dessen besondere Aufgabe es ist, die Einzelstaaten in Bezug der Ausführung des Beschlusses vom 23. August, die Aufhebung der Grundrechte und der aus denselben hervorgegangenen Spezialgesetze betreffend, zu kontrollieren und die Fälle der Bundes-Versammlung zu bezeichnen, in welchen sie Veranlassung haben könnte, kraft des Bundes-Beschlusses vom 23. August zu interveniren. — Der handelspolitische Ausschuss hat unter Beirath der Fachmänner, welche inzwischen noch nicht alle hier eingetroffen sind, seine Arbeiten begonnen und zwar mit Vorlage des Dresdener Materials. — Der Ausschuss für die handelspolitischen Angelegenheiten des deutschen Bundes besteht gegenwärtig aus den Herren: Ministerialrath Baron v. Mell, für Oesterreich; geh. Regierungsrath Delbrück, für Preußen; Ministerialrath v. Hermann, für Baiern; geh. Rath Weinlig, für Sachsen; geh. Steuer-Direktor Klentze, für Hannover und Oldenburg; Ober-Finanzrath Sigel, für Württemberg; Ministerialrath Hack, für Baden, und Senator Dr. Geffken, für Hamburg. (Fr. D.-P.-N.-Z.)

Die Bundes-Central-Kommission für politische Untersuchungen, früher aus fünf ordentlichen und zwei außerordentlichen Mitgliedern bestehend, deren Errichtung am 20. Juni 1832 in der 26sten Bundestags-Sitzung beschlossen, in der Sitzung vom 8. August 1833 als konstituirte erklärt und in der Sitzung vom 21. August 1842 verlegt wurde, soll nun wieder zusammenberufen werden. — Das Hauptquartier der um den Bundesstift zusammenzuziehenden Truppen wird in Frankfurt sein. Der dieses Truppenkorps kommandirende Bundesgeneral ist nur dem Bunde verantwortlich.

Die Gemahlin des hier domicilirten Herzogs von Augustenburg ist schwer erkrankt. Der Herzog wird, so lange seine Differenzen wegen der Erbfolge in Dänemark und mit der dänischen Krone bezüglich seiner Familiengüter noch nicht geordnet sind, hier in Frankfurt verweilen. Wie es heißt, hat er das Sarajin'sche Haus gemiethet, wo sich seiner Zeit bekanntlich die Fraktionen des Parlaments versammelten. (N. Pr. Ztg.)

**München, 8. Okt.** [Interpellation.] Die heutige Sitzung der zweiten Kammer wurde wieder durch den Führer unserer Linken, Fürst von Wallerstein, „interessant“ gemacht. Derselbe verlas zuerst seine Interpellation: Ob die bayerische Regierung bisher keinem Bundesbeschlusse beigepflichtet, wodurch der Art. 56 der Schlussakte alterirt würde, und ob die bayerische Regierung entschlossen, dieses auch fernerhin nicht zu thun? Der anwesende Ministerpräsident erklärt, die Antwort hierauf in einer der nächsten Sitzungen ertheilen zu wollen. Als bald kommen hierauf die Militärrrechnungen der Jahre 1847—48 und 1848—49 zum Vortrage. Der Ausschuss wünscht: Minderung erzielende Organisation der Armee und Revision des Sagen- und Pensionirungs-Regulativs. Wieder ist es Fürst Wallerstein, welcher an den Ministerpräsidenten interpellirt: ob jene 2 Millionen Gulden, welche die bayerische Staatsregierung für ihre Leistungen im Kriege gegen Dänemark gefordert, schon flüssig geworden? Es erfolgt von Seite eines königl. Kommissars verneinende Antwort, worauf Interpellant der Regierung dringend ans Herz legt, die Flüssigmachung mit jener Energie betreiben zu wollen, welche sie bei Wiedererweckung des Bundestags bethätigt habe, was eine heitere Stimmung in der Kammer hervorrief. (N. Pr. Z.)

**Stuttgart, 7. Okt.** Eine königl. Verordnung setzt den Wiederzusammentritt der Stände auf Dienstag den 21. d. fest, nachdem der Zweck der Vertagung, auf erstattete Anzeige des ständischen Ausschusses, erreicht sei. (Schw. M.)

**Baden, 5. Oktober.** Als ein Zeichen des kläglichen Zustandes der öffentlichen Sittlichkeit verdient mitgetheilt zu werden, daß der hiesige Gemeinderath einstimmig beschlossen hat, dem Pächter der Spielhölle das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. (3. f. N.)

**Mainz, 7. Oktober.** [Die fünfte Generalversammlung des katholischen Vereins] wurde heute Vormittag, nach vorhergegangenem Gottesdienste in der Liebfrauenkirche, durch den hiesigen Vereinspräsidenten, Domkapitular Lennig, eröffnet, wonach der Bischof, Freiherr v. Ketteler, sofort eine längere Rede hielt. Nach ihm sprach der Präsident der Versammlung in Linz, Ritter v. Hartmann, sodann Dr. Wick aus Breslau, Bibliothekar Laurent aus Aachen, Redakteur Lang aus Regensburg, Professor Michels aus Paderborn und Domvikar Hallmeyer aus Speyer. Die erste allgemeine Sitzung wurde um 12 Uhr Mittags geschlossen. In der besondern Nachmittags-Sitzung soll die Wahl des Bureaus erfolgen.

**Kassel, 9. Oktober.** [Ein Auswanderungsplan.] Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche mit vieler Umsicht den Plan zu einer, mit einem berg- und hüttenmännischen Unternehmen verbundenen gemeinschaftlichen Ansiedelung im inneren Westen der nordamerikanischen Union, ausgearbeitet hat und verfolgt. In einer, in der hiesigen Verlags-Handlung von Th. Fischer erschienenen Broschüre unter dem Titel: „Ueber den Mineralreichthum und die fruchtbare Bodenbeschaffenheit im inneren Westen der nordamerikanischen Union. Von mehreren Berg- und Hütten-Ingenieuren,“ haben sie nicht allein die Zweckmäßigkeit des Unternehmens darzulegen versucht, sondern auch das Gesellschafts-Statut mitgetheilt und zum Beitritt und zur Betheiligung aufgefordert. Die Beweggründe zu diesem Schritte stehen an der Spitze und lauten: „Eine Anzahl gebildeter Männer, fast sämmtlich Familienväter, haben sich durch die Gestaltung der Dinge im deutschen Vaterlande aus verschiedenen Ursachen und Rücksichten gedrungen gefühlt, einen Plan mit Ernst und Besonnenheit ins Auge zu fassen, der ihnen und ihren Kindern eine neue und liebreiche Heimat, ihren geistigen und materiellen Kräften einen dankbaren, ergiebigen Wirkungskreis und Spielraum, kurz eine neue Existenz versprechen würde. Sie wünschen sich eine solche neue Existenz zu erwin-

gen, welche, nach gewissenhafter Erwägung aller sachgemäß in Betracht zu ziehenden Verhältnisse, mit höchster Wahrscheinlichkeit — um nicht zu sagen Gewißheit — anzuziehend genug sich darstellte, um das Aufgeben mancher Verbindung, mancher Erwerbs-Quelle verschiedener Art, im alten Vaterlande unbedenklich erscheinen zu lassen, im Hinblick auf die bei redlichem Willen, Ausdauer und Fleiß an einer Stätte zu erzielenden Erfolge, beziehungsweise im Hinblick auf die Pflicht, den Kindern und Kindeskindern nicht durch Versäumung des geeignetsten Zeitpunktes die Antheilnahme an solchen wünschenswerthen Erfolgen abzuschneiden. Zudem hoffen sie gegenwärtig, wo so viele achtbare und mehr und weniger bemittelte Landleute ähnliche Ziele ihrerseits, meist jedoch vereinzelt, in Erwägung ziehen, durch Darbietung eines in der Sache selbst sehr gut fundirten Projektes, eine solche Anzahl von gebildeten und gleichgesinnten Personen verschiedener Branchen weiter noch zum Anschlusse zu bestimmen, daß, beim treuen Zusammenhalten, was vorausgesetzte Bedingung ist, die Mitglieder der Gesellschaft im erwählten neuen Heimathlande unschwer deutsche Sprache, deutsche Sitte und deutsche Gemüthlichkeit unter sich erhalten werden, was nicht gering anzuschlagen sein möchte. Denn kehren wir auch dem alten Vaterlande den Rücken, um nicht — es sei denn besuchsweise — dahin zurückzukehren, so wollen wir denn doch gern Deutsche bleiben, und dem Geburtslande und allem dem vielen Guten, was es auch uns gegeben, eine treue und dankbare Erinnerung bewahren, und seinen ferneren Geschicken (die sich halb freundlich gestalten möchten) warme Theilnahme widmen.

Ist in dem Vorausgeschickten schon erwähnt, welcherlei Personen zu dem fraglichen Unternehmen zusammen zu treten gedenken, nämlich gebildete und meist nicht unbemittelte, ja zum Theil solche, die hier in manchem Betracht sehr günstige Lagen aufgeben gefonnen sind, so ist nun zu besprechen: wohin man auswandern, in welcher Art und Weise man Arbeitskräfte, Geld und Kenntnisse gewinnbringend anlegen soll, und wie das Verhältniß der. Gesellschaftsmitglieder, unter einander und zur Gesamtheit, im Allgemeinen sich gestalten werden. Diese aufgestellten Fragen werden weitläufig, auf 60 Seiten beantwortet und führen zuletzt zu den Resultaten, welche das Statut enthält. Hierin ist bestimmt:

§ 1. Der Zweck des Vereins von Auswanderungslustigen besteht darin: a. eine gemeinschaftliche Ansiedelung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu gründen; b. berg- und hüttenmännische Anlagen, als Mittelpunkt des Verkehrs der Kolonie ins Leben zu rufen, und dagegen den ihm beitretenen Personen diejenigen Vortheile zu gewähren, welche sich durch dieses Statut im Besondern und durch eine gemeinschaftliche Ansiedelung im Allgemeinen ergeben. — § 2. Die Niederlassung wird in der Gegend begründet, welche von folgenden Gewässern eingeschlossen wird: dem Wapipinecon-Fluß im Staate Iowa; dem Rock-Fluß in den Staaten Illinois und Wisconsin, dem Michigan-See, dem Mononomie- und dem St. Croix-Fluß im Staate Wisconsin. Der speciellere Punkt der Niederlassung wird nach vorgängiger Untersuchung an Ort und Stelle durch Sachverständige ermittelt und bestimmt. — § 3. Die Mitgliedschaft wird durch den Besitz einer oder mehrerer Aktien erworben, welche auf den Einzähler lauten, und gewährt dagegen, mit Ausschluß einer jeden Verpflichtung zu weiteren Beiträgen, den Besitz eines Grundeigentums innerhalb der gemeinschaftlichen Niederlassung und einen Antheil an den errichtet werden Berg- und Hütten-Etablissements; beides nach Verhältniß des zum Vereins-Fonds eingelegeten Kapitals. § 4. Der Fonds des Vereins wird durch Einzahlung von Aktien-Beträgen, zu 100 Thaler preuß. Courant die Aktie gebildet. Die Einzahlungen der Aktien-Beträge werden in Raten bewirkt, und zwar: a. 20 pCt. bei der Beitritts-Erklärung; b. 10 pCt. als bald nach dem Erwerbe des Grund und Bodens zu den Niederlassungen, und c. der Rest in Raten von 10 pCt., je nach dem Bedürfniß und dem Vorschreiten der Berg- und Hütten-Anlagen. § 5. Von dem Gesamt-Aktien-Kapital werden 20 pCt. zu folgenden Zwecken verwendet: a. zum Ankauf von zum Betriebe der Landwirtschaft geeigneten Landes, und zwar fünf Acker auf jede Aktie, die dem Inhaber der Aktie als Eigenthum zufallen; b. zu Einrichtungen, welche zur ersten Aufnahme der Ansiedler erforderlich sind; c. zu gemeinschaftlichen Einrichtungen und Beschaffung gemeinheitlicher Bedürfnisse (Verbindungswege, Schulhäuser, Kirchen etc.) Auch werden die Kosten der Vorbereitung des ganzen Unternehmens davon bestritten. Die übrigen 80 pCt. werden zur Einrichtung und zum Betriebe der Berg- und Hütten-Etablissements verwendet.

Die übrigen §§ handeln von der inneren Einrichtung der Gesellschaft. — Diejenigen Theilnehmer, welche vorzugsweise die Landwirtschaft als ihren Erwerbssweig betreiben wollen, und denen ihre Vermögensverhältnisse nicht gestatten, so viel Aktien zu dem Bergwerks-Unternehmen zu acquiriren, daß sie hierdurch die gewünschte Ackerzahl von Land zur Bewirthschaftung als Eigenthum erhalten, müssen von vornherein darauf Rücksicht nehmen, daß sie die nöthigen Mittel zum Ankauf von Land disponibel behalten. Außer den eigentlichen Mitgliedern der Gesellschaft, können auch tüchtige Berg- und Hüttenleute, Handwerker aller Art, männliche und weibliche Diensthoten, sich der Uebersiedelung anschließen.

Am Schlusse heißt es: der Plan wird im Allgemeinen für ausführbar erkannt, wenn sich so viel Theilnehmer gefunden haben werden, daß vierhundert Aktien unterzubringen sind. Ist dieser Fall eingetreten, so wird den einzelnen Mitgliedern ein Verzeichniß der sämmtlichen Theilnehmer mitgetheilt, und es wird dann, auf eine noch näher zu bestimmende Weise, zur Wahl eines Ausschusses geschritten, der sich mit den Gründern des Vereins über die Ausführung des Plans in Berathung setzt und die Controle und Ueberwachung der Gesellschafts-Fonds übernimmt. Vorläufig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beitritts-Erklärungen auch bei dem Direktorium des National-Vereins für deutsche Auswanderung in Leipzig und den Agenturen und Repräsentanten desselben — in Hessen-Kassel Ober-Controleur Dippel, in Hanau: Kaufmann Wilhelm Heinemann, abgegeben werden können.

**Koburg, 5. Okt.** [Vertagung.] Unsere erst vor wenigen Tagen einberufene Ständeverammlung ist nach Annahme des Preßgesetzentwurfs vom Staatsministerium auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Berathungen der sechszehn Kommissarien über die organische Vereinigung haben bereits ihren Anfang genommen.

**Schwerin, 8. Oktober.** Die kommissarisch-deputatistischen Verhandlungen über die Reform der Landes-Verfassung dürften als gescheitert zu betrachten sein. Dem Vernehmen nach hat die ständische Deputation die von den Regierungen gemachten Vorschläge abgelehnt, weil die Annahme derselben für die Steuerfrage, welche ja demnächst gleichfalls zur Entscheidung kommen müsse, zu sehr vorgehend sei. Auch möchten die Bestimmungen des Bundestages über die den Einzelstaaten zu gebenden Verfassungen abzuwarten sein, indem es ja denkbar wäre, daß die in Mecklenburg einzuführende neue Verfassung mit jenen allgemeinen Bestimmungen in Widerspruch trete. — Am Sonntag Abend hat in einem Tanzlokale zu Boizenburg eine Kauferei zwischen Civilisten und österreichischen Soldaten stattgefunden, in welcher zwei Oesterreicher und ein Civilist verwundet wurden. Die Soldaten, welche trotz des Verbotes, die Tanzsäle zu besuchen, am Tanze Theil genommen hatten, wurden die Treppe hinunter geworfen, und auf der Straße, wo die Schlägerei fortgesetzt wurde, erhielt ein Korporal, welcher Ruhe gebieten wollte, einen Stich in den Rücken. Ein Knecht erhielt zwei Hiebunden über den Kopf und einen Säbelhieb unter die Brust; ein Soldat einen Messerschnitt durch die Hand. (H. C.)



**Hannover, 7. Okt.** Während man der „W. Z.“ die unter den jetzigen Verhältnissen übrigens wenig glaubhafte Mittheilung macht, daß der König gestern seine Genehmigung zur Durchführung der Reorganisation erteilt habe, schreibt ein Korrespondent der „N. Br. Ztg.“: in dem ministeriellen Lager ist nach vielfachen unzweideutigen Zeichen eine Spaltung eingetreten. Nur ein Theil des Ministeriums beharrt auch jetzt noch auf unveränderter Durchführung der neuen Organisationen, obwohl auch die Herren Lindemann und v. Rössing schon jede Hoffnung auf Erreichung ihres Zieles aufgegeben zu haben scheinen und nur die Konsequenz noch retten wollen. Der Premierminister dagegen hat sich überzeugt, daß eine Revision der Organisationsgesetze wie der Verfassung unvermeidlich ist.

**Bremen, 9. Okt.** [Die Verfassungsfrage.] Unsere Verfassung kann nicht leben und nicht sterben. Sie befindet sich zwischen zwei Kreuzfeuern, dem Bundestage, der sie durch sein williges Werkzeug, den Senat, verfolgen läßt, und dem Volke, das sich wie mit eisernen Haken an sie anklammert. Pastor Dulon rath in einem Plakate seinen Mitbürgern, sich lieber an Hannover anzuschließen, als die alte Wirtschaft wieder aufkommen zu lassen, dem Doktoren- und Kaufherrenregimente wieder zur süßen Weide zu dienen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bürgerschaft sich zum Selbstmorde nicht verstehen wird. In nächster Woche ist die Entscheidung, bis wohin der Senat eine äußerst strenge Fremdenpolizei handhabt. Ein demokratisches Lokalblatt, welches Dulon herausgeben wollte, wurde schon, noch ehe es geworden, unterdrückt. Dies, sowie der Umstand, daß die Verwaltung einer Republik dem Bundestage williger zur Hand geht, als selbst die nahen monarchischen Regierungen Oldenburgs und Hannovers, nimmt die Bürgerschaft besonders übel. Oldenburgs Verfassung ist bekanntlich nicht minder demokratisch, als die unserige, demungeachtet aber hat seine Regierung kein Wahlgesetz oktroyirt, was unser Senat, der Verfassung zum Trost, gethan. Wie man hört, wollen etwa 100 Bremer Bürger den Senat wegen Verletzung der Verfassung in Anklagestand versetzen.

Die soeben publicirte neue Gewerbeordnung enthält 45 §§ und behält bei 31 Handthierungen den Zunftzwang bei. Die dreijährige Wanderung, Meisterstück u. s. w. werden daher bei denselben festgehalten. Neu ist, daß erst das 25. Lebensjahr zur Meisterschaft berechtigt, sowie daß auf je 1200 Seelen ein Bäcker und auf je 2000 ein Schweinschlächter kommen soll.

**Bremen, 10. Okt.** [Die Bürgerschaft] hat gestern nach einer langen Debatte die auf die Bundesbeschlüsse vom 23. August gestützten Anträge, betreffend die Abänderung des Wahlgesetzes, Berufung einer neuen Bürgerschaft und Aufhebung mehrerer Paragraphen der Verfassung, mit folgendem, von Hrn. W. Brandt (Mitglied der Linken) beantragten und mit 130 gegen 90 Stimmen angenommenen Beschlusse beantwortet:

„Aus der Mittheilung des Senats vom 27. September d. J. ersieht die Bürgerschaft, daß, nachdem die Bestrebungen des deutschen Volkes, den deutschen Staatenbund in einen Bundesstaat umzuwandeln, gescheitert sind, in der Rückkehr zu den alten Bundesverhältnissen und Bundesgesetzen das einzige ausreichende Mittel erkannt wurde, wieder eine feste Grundlage zu gemeinsamen Bestrebungen zu gewinnen. Die Bürgerschaft erkennt die Thatsache des jetzigen Bestehens des alten Bundes an und muß sich auch den Beschlüssen der Bundesversammlung fügen, kann aber nicht umhin, hierbei ausdrücklich hervorzuheben, daß sie damit von den ihr nach § 105a der Verfassung zustehenden Rechten durchaus nichts hat vergeben wollen und sich auch nicht für kompetent hält, Verfassungsänderungen anders als auf verfassungsmäßigem Wege vorzunehmen. In Folge der vom Senat der Bürgerschaft mitgetheilten Bundesbeschlüsse vom 23. August hat der Senat die den Regierungen der einzelnen Staaten von der Bundesversammlung auferlegte Prüfung allein vorgenommen und trägt nun bei der Bürgerschaft auf eine sofortige Aenderung derjenigen Bestimmungen unserer Verfassung, so wie der Gesetze an, welche nach seiner Ansicht nicht mit den Bundesgesetzen in Einklang stehen, ohne den Artikel 95 der Verfassung, in welchem das Verfahren bei Verfassungsänderungen vorgeschrieben ist, dabei zu berücksichtigen. Die Bürgerschaft kann aus den Bundesbeschlüssen die Vorschrift eines solchen Verfahrens nicht entnehmen, muß vielmehr behaupten, daß der gesetzliche Weg von der Bundesversammlung vorgeschrieben ist, um herartige Veränderungen ins Leben zu führen, und hält sie sich auch nur auf diesem Wege für berechtigt, Aenderungen in der von Senat und Bürgerschaft feierlich angenommenen Verfassung vorzunehmen.“

**Hamburg, den 9. Okt.** [Die Verhafteten.] Von den früher erwähnten Verhafteten sind 2, darunter Literat Landau aus Prag, wieder in Freiheit gesetzt, letzterer, unter der Bedingung, daß er eiligst die Stadt verläßt. Das Suchen und Forschen nach Flüchtlingen hat hier kein Ende; man sollte schier Hamburg für die Central-Polizeistelle halten. Soeben wurde auch wieder von einem hannoverschen und hiesigen Polizisten ein Dr. Heise aus Celle gesucht, aber nicht gefunden. Viele Fremde reisen über hier nach England, lediglich um dem Empfange Kossuths beizuwohnen.

**Hamburg, 10. Oktober.** [Schleswig-holsteinsche und dänische Angelegenheiten.] Graf Reventlow-Criminil ist wieder in Kiel von Kopenhagen eingetroffen. — Die dänisch-schleswigschen Blätter bringen Berichte über die Feier des königlichen Geburtstages im Herzogthum Schleswig; in mehreren Städten hat der dänische Pöbel wiederum einmal gegen die Deutschgesinnten die Gelegenheit zum Fensterinwerfen u. s. w. benützt. — Von allen Seiten bestätigt sich die Nachricht von der in Kopenhagen bereits wieder eingetretenen Ministerkrise. Ein in diesen Tagen direkt aus Kopenhagen in Kiel eingetroffener sehr wohl unterrichteter Mann hat die Meinung geäußert, schon in der nächsten Folgezeit würden Carl Moltke, Neeb und Criminil abtreten. Ein kopenhagener Correspondent berichtet, zuerst würde der alte Premierminister Moltke-Bregentved zurücktreten. Die erforderlich werdende Wiederbesetzung der Stelle würde diesem an sich nicht gewichtigen Rücktritt erst seine Bedeutung geben. Als Candidaten für das Ministerpräsidium werden — Tillisch und Graf Sponneck genannt. Letzterer als Vertreter der Majorität der Notabeln-Versammlung, Ersterer — der im Folkething seine gegenwärtige Stellung bereits sehr bestimmt bezeichnet hat, durch entschiedenen Einspruch gegen jede Einmischung des dänischen Reichstags in die schleswigschen Angelegenheiten, so lange nicht Schleswig selbst auf dem Reichstage vertreten ist — jetzt mehr als Gesamtstaatsmann. Graf Carl Moltke, schreibt man uns, wird kaum Mitglied des neuen Ministeriums werden, „wenn dasselbe nicht mit der Auflösung des Reichstags debutiren will. Und wenn es das will, etwa gestützt auf die oben erwähnte mit dem Auslande erreichte Verständigung? — Auch die kopenhagener Blätter brechen jetzt ihr Schweigen über die eingetretene Ministerkrise. „Middagsposten“ sagt, wiederholte Erwägungen im Ministerium über die Ordnung der schleswigschen Angelegenheiten, so wie über mehrere wichtige Gesetzeswürfe hätten so starke Meinungsverschiedenheiten hervortreten lassen, daß eine Modifikation des Ministeriums notwendig werden würde, so wie man auch wissen wolle, daß eine äußere Einwirkung sich geltend gemacht habe. „Flyveposten“ findet diese „Einwirkung“ in zwei dieser Tage eingegangenen Noten der beiden deutschen Großmächte, in denen in drohender Sprache eine schnelle Erledigung

der Ordnung der Verhältnisse der Monarchie im Anblick der bevorstehenden Krise von 1852 gefordert würde. Demnach wäre jene Zustimmung Preußens offenbar bedingungsweise und zwar an die konservative Gesamtstaatslehre erteilt, und die Frage, wie die „Patrie“ meint, gelöst nur in dem Falle, daß in Kopenhagen jetzt endlich das Casinostystem vollständig unterliegen würde. Ob im Augenblicke Aussicht hierfür vorhanden, ist wohl mehr als zweifelhaft. „Flyveposten“ will wissen, die österreichische Note sei bereits in einer Gegennote sehr entschieden zurückgewiesen. (Hamb. N.)

**Kiel, 9. Oktober.** [Schleswigische Zustände.] Das Herzogthum Schleswig steht jetzt mit einem Fuß in Holstein und mit dem andern in Dänemark. Die Kopenhagener Machthaber, durch ihr böses Gewissen von einem weiteren Vorgehen abgehalten, sind mit ihrer Inkorporations-Arbeit doch nur auf dem halben Wege stehen geblieben. Dieses Schwesterland hat daher noch manche Institution gemeinsam mit uns, wenn man gleich versucht hat, das natürlichste und edelste Band, welches beide Lande verbindet, nämlich die gemeinsame Sprache, zu durchschneiden. Die Trennung ist eist mehr nach Innen als nach Außen durchgeführt, denn nach dieser Seite haben die Dänen gewisse Rücksichten zu beachten. Die schleswiger Schiffe werden daher im Auslande noch denselben Bestimmungen unterworfen, als die holsteiner. Trotzdem daß die dänischen bei ihrer Ausfahrt von fremden Häfen nach einheimischen von den betreffenden Consuln der Connoissemente u. s. w. nicht bedürfen, sind die schleswiger Fahrzeuge derselben, nach einer alten von der Ländergemeinsamkeit noch herrührenden Bestimmung ebenso bedürftig, wie die holsteinischen. Wäre aber Schleswig Dänemark, so würde es dem nicht unterliegen. Die Inkorporation nach außen scheint daher auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Eine Deputation aus Altona petitionirt so eben bei der obersten Civilbehörde wegen Erhöhung des Quartierungsgeldes von 6 $\frac{3}{4}$  auf 9 Schilling für den Gemeinen und 15 Mark Quartiergeld per Monat für den Offizier, so wie wegen Zahlung dieses Geldes in Silber. Es wurde dies alles zugestanden — jedoch nur mit der bedeutsamen Klausel, daß sie zuvor, namentlich über den ersteren Punkt, nach Kopenhagen berichten, bezüglich die Genehmigung von da einholen müßte. Wie sehr unser Schicksal schon wieder mit dem von Kopenhagen verwachsen ist, geht auch daraus hervor, daß die Civilbehörde erklärt, unser Lotto soll aufgehoben bleiben, weil auch das Kopenhagener aufgehoben ist und bleibt. Es ist das gewiß bezeichnend. Am Regiertwerden fehlt es uns nicht, denn Kiel, Frankfurt und Kopenhagen führen zugleich das Regiment über uns. Um sicher zu gehen, werden daher alle drei Behörden auf einmal abstrifft. Frankfurt wird natürlich durch das Kommissorium vertreten, welches im Grunde eben so wenig weiß, wozu es da ist, als wir, warum wir petitioniren. Von dem Bundestage aus wird dasselbe gedrängt, einen Bericht abzustatten, und von Preußen und Oesterreich, sich nicht damit zu übereilen. Obgleich es nun Wesentliches nicht zu berichten hat, ist es jetzt doch mit seiner Berichterstattung beschäftigt, wobei es beiden drängenden Theilen nachzukommen sucht. Es reportirt stückweise und zwar zunächst über unwesentliche Fragen, um Zeit zu gewinnen für ein weitgreifendes fait accompli, womit es dem Bundestage einmal plötzlich dienen wird. — Die veröffentlichte Adresse unserer Ritter und Prälaten an den König haben wir Grund für unächt oder doch für unabgesandt zu halten, und zwar schon deswegen, weil Kopenhagener Blätter weder von einer Deputation, noch von einer Adresse etwas zu berichten wußten; überdies trauen wir auch den angeblichen Petenten den Muth nicht zu, eine solche Sprache zu führen, wie sie darin geführt ist. Die schleswiger Flüchtlinge sind, mit Ausnahme der Exilirten, zurückgekehrt. Unter den Zurückgekehrten befinden sich auch einige Correspondenten der Hamburger Blätter, welchen für ihren Verbleib zur Bedingung gemacht ist, daß sie die Feder niederlegen müssen.

Von Oesterreichern befinden sich in runder Summe 18,000 auf holstein-hamburger Gebiet. Das Linien-Infanterie-Bataillon ist 1300 Mann (à Komp. 216 M.), das Jäger-Bataillon von 2 Divisionen 850 Mann (à Komp. 206 M.) und die Eskadron 180 Mann stark. Monatlich kostet das österreichische Korps im Norden 30,000 Ft. Münze Unterhaltungskosten. Die Kommission für die Invalidenstiftung berichtet in unseren Blättern über ihre andauernde Wirksamkeit. Sie ist jetzt bei dem 848sten invaliden Namen angelangt. Ein Student aus Breslau, der im 2. Jäger-Korps als Ober-Jäger gedient und in Folge einer bei Missunde erhaltenen Schußwunde amputirt wurde, erhielt 60 Thlr. Unterstützung. Dem Vernehmen nach lassen die Oesterreicher in unserem Lande 4500 Kavallerie-Pferde aufkaufen.

## Oesterreich.

**\* Wien, 10. Okt.** [Tagesbericht.] Sämmtliche Herren Minister haben heute 11 Uhr Vormittags den mit allerhöchstem Kabinettschreiben vom 20. August l. J. angeordneten Dienst in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Eine vor wenig Tagen publicirte Verordnung des Unterrichtsministeriums enthält die Bestimmungen, unter welchen das theologische Studium der Studienordnung angepaßt werden soll. Sonach muß der in den bischöflichen Konferenzen angenommene Studienplan streng eingehalten werden. Es steht dem Kandidaten nicht frei, jene Fächer zu wählen, welche nach seiner Ansicht die Summe des für seinen Beruf Wissenswürdigen enthalten, und die Reihenfolge des Studiums nach seinem Belieben zu bestimmen. Selbst seinem Eifer, mehrere Kollegien zu hören, als ihm vorgeschrieben sind, wird im Interesse der ersten Disziplin, welcher der künftige Geistliche unterworfen ist, nur mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten befriedigt. Die theologischen Professoren sind verpflichtet, darüber zu wachen, daß die Studierenden die Kollegien, die der Studienplan für obligat erklärt, regelmäßig besuchen und diese Frequentation muß in den Inskriptionszeugnissen gewürdigt werden. Den Kandidaten wird das Recht eingeräumt, sich den jährlichen oder halbjährigen Prüfungen aus den obligaten Lehrgegenständen zu unterziehen. Es bedarf keines Beweises, daß dieses Recht zugleich als eine Pflicht angesehen werden muß. Endlich werden die eigenthümlichen Verfügungen über das theologische Studium durch eine Bestimmung vollendet, welche der großen Mehrzahl der Studierenden die Befreiung von den Kollegiengeldern und Immatrikulationsgebühren zusichert. — Ein vor wenig Monaten zur Kenntniß gebrachter Erlass des Unterrichtsministeriums verleiht in allen Zeilen, daß das bisherige Studiensystem in Beziehung auf die Vernunftfreiheit aufgegeben wird, und so wurde der Wunsch ausgesprochen, daß eine so wichtige Veränderung allgemein bekannt gemacht werde, damit man die Ehre der Reform demjenigen zuschreibe, dem sie gebührt. In Beziehung auf die theologische (Fortsetzung in der ersten Beilage.)



(Fortsetzung).

Fakultät wurde diesem Wunsche genügt. Die eben mitgetheilten Bestimmungen geben der Disziplin des theologischen Studiums die öffentliche Sanktion der höchsten zur Leitung des Unterrichtes berufenen Behörde. Wie steht es aber mit den übrigen Fakultäten?

Das Petersburger Kabinet hat in einer an Lord Palmerston gerichteten Note sich in gleichem Sinne wie das österreichische Kabinet in Betreff der Gladstonischen Briefe ausgesprochen. Das russische Kabinet tadelt die englische Politik Italien gegenüber in strengen Worten und wiederholt, was es bereits im Jahre 1848 erklärte, daß es jeden Bruch der in der italienischen Halbinsel begründeten Ordnung der Dinge als einen Casus belli betrachten würde.

### R u s s l a n d.

**Von der russisch-polnischen Grenze, 4. Oktober.** [Kriegerisches.]

Vor kurzem brachten deutsche Blätter die Nachricht, der Statthalter von Polen, Graf Paskewitsch, Fürst von Warschau, habe vom Kaiser Urlaub zu einer mehrmonatlichen Reise ins Ausland behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten. Es wurde ferner daran die Bemerkung geknüpft, daß diese Reise bis zum Mai künftigen Jahres dauern werde. Wäre dies wahr gewesen, so würde die Entlassung des Chefs der „aktiven Armee“ auf einen so langen Urlaub nicht ohne Bedeutung gewesen sein; allein die Nachricht beruht auf einer Verwechslung der Personen. Nicht der Fürst von Warschau, Chef der aktiven Armee, sondern dessen Sohn, der Fürst von Warschau, Flügeladjutant des Kaisers, hat einen Urlaub zur Reise ins Ausland erhalten. Dagegen ist es wahr, daß die aktive Armee auf den vollständigsten Kriegsfuß gebracht und alle hier einschlagenden Maßregeln ergriffen werden, um rasche Bewegung der Militärmassen auf dem Terrain des großen Reiches zu ermöglichen. Die Transporte der Garden von Petersburg nach Moskau und zurück (Artillerie, Infanterie und Kavallerie) sind gewissermaßen Probeversuche davon gewesen. Der große Waffenplatz Nowo-Gieorgiewsk (früher Modlin), am Zusammenfluß der Narew und Weichsel, 4 Meilen unterhalb Warschau, ist vollständig armirt und enthält Kriegsvorräthe für eine Armee von circa 150,000 Mann. Dasselbe gilt von der kleinen Festung Zamosc im Gouvernement Lublin, von Demblin am Wieprz, und von der bedeutenden Waffen- und Munitions-Niederlage in der Warschauer Alexander-Citadelle. Sr. Majestät ist auf einer militärischen Inspektionsreise von Moskau aus begriffen. Wenn auch diese Inspektionen von jeher periodisch wiederkehrten und ein wesentlich militärisch organisirter Staat wie Rußland sie nicht entbehren darf, so kann auch in den demaligen Zeitläuften eine verdoppelte Sorgfalt in dieser Beziehung nicht auffällig erscheinen, wenn man die Haltung Rußlands, Europa gegenüber, nicht geradehin verkennen oder ignoriren will.

### F r a n k r e i c h.

**Paris, 8. Okt.** [Die Ministerkrise. — Girardin. — Erklärung des General Magnan. — Ein Polizei-Skandal.] Die widersprechendsten Gerüchte zirkuliren über die „Minister-Krise.“ Ich erfahre darüber von gewöhnlich gut unterrichteten Personen das Folgende: Die vom Präsidenten gewünschte Modifikation des Wahlgesetzes vom 31. Mai ist im Ministerrathe endlich offiziell zur Sprache gekommen, und hat Leon Faucher sofort erklärt, daß er als Berichterstatter jenes Gesetzes unmöglich seine Hand dazu bieten könne, dasselbe wieder zu vernichten, und daß er deshalb, falls der Präsident auf seinem Wunsch bestände, genöthigt sein würde, seine Entlassung einzureichen. Nach dieser Erklärung ist die Frage nicht weiter diskutiert worden, aber der Präsident hat sofort Herrn Abatucci, seinen vertrauten Rathgeber, durch den Telegraphen nach Paris berufen und zugleich Herrn P. beauftragt, mit Odilon Barrot Unterhandlungen anzuknüpfen. Herr Abatucci kann bereits in letzter Nacht hier angelangt sein, und Odilon Barrot wird ebenfalls morgen hier erwartet. So weit standen gestern Abend die Sachen, und es ist in jedem Falle wohl anzunehmen, daß ein Ministerwechsel erst in einigen Wochen stattfinden wird. Von anderer Seite versicherte man übrigens auch, daß Herr Abatucci lediglich nach Paris berufen sei, um dem Präsidenten bei der Abfassung der Botschaft mit seinem Rathe beizustehen, und daß alle Gerüchte von einer Minister-Krise wiederum jeder Begründung entbehren. — Durch die meisten Journale zirkulirt seit einigen Tagen die Nachricht, daß Herr v. Girardin eine lange Audienz im Elysee gehabt habe. Ich kann Ihnen versichern, daß diese Nachricht durchaus erfunden ist. — Gestern Nachmittag hatte Lord Normandy in St. Cloud eine lange Konferenz mit dem Präsidenten, welcher der Minister des Auswärtigen, Hr. Baroche, beiwohnte. Wenn ich recht unterrichtet bin, wurde der türkisch-egyptische Konflikt verhandelt, und scheint das hiesige Gouvernement fest entschlossen zu sein, die Türkei in dieser Frage energisch zu unterstützen. — Dieser Tage gab General Magnan eine Art politisches Dejeuner, dem mehrere Repräsentanten und Mitglieder der Permanenz-Kommission beiwohnten. Der General sagte bei dieser Gelegenheit im Laufe des Gesprächs: „On tréand, que j'ai fait appeler à Paris un régiment, que j'ai commandé pendant quatorze ans et cela par ce que je comptais sur son dévouement, et que je pourrais le mettre à l'épreuve dans une circonstance donnée. Je vous autorise à dire et à répéter qu'on a mal interprété l'attachement, que j'ai conservé à mon ancien régiment et que, dans aucun cas, ni ce régiment, ni moi nous ne ferions rien de contraire à la légalité.“ Diese Aeußerung des Generals ist im Elysee bekannt geworden und dort, oder vielmehr in St. Cloud, als mindestens sehr überflüssig bezeichnet worden. — Die heutigen demokratischen Journale werden einen Brief des Volks-Repräsentanten H. Sartin aus Montluçon veröffentlichen, der großen Skandal erregen und, wenn der Inhalt genau ist, zu einer strengen Untersuchung Veranlassung geben muß. Herr Sartin erzählt, daß er am Sonntag mit 12 bis 15 Bekannten bei einem gemeinschaftlichen Freunde in Commeny (Allier) eingeladen war. Das Diner war eben zu Ende, als ein Brigadier der Gensd'armee ins Zimmer trat und erklärte, daß eine politische Reunion stattfände, daß er das Haus cerniren würde und Jedermann verböte, bis auf weitere Ordre dasselbe zu verlassen. Nach dieser Erklärung, die natürlich die Gäste nicht wenig in Erstaunen setzte, zog sich der Brigadier zurück und placirte zwei Gensd'armen als Schutzwachen vor der Thür des Hauses. Nachdem die erste Bestürzung über diesen unerwarteten Zwischenfall vorüber war, meinte Herr Sartin, daß die Gensd'armen in

ihm die Unverletzlichkeit des Volksvertreters ohne Zweifel respektiren würden, daß er deshalb versuchen wolle, das Haus zu verlassen, um den Maire aufzusuchen und diesen zu veranlassen, das ohne Zweifel obwaltende Mißverständnis beizulegen. Gesagt, gethan. Herr Sartin heftete seine Medaille, das Abzeichen der Volksvertreter, an, und öffnete die Hausthür. „On ne sort pas!“ riefen ihm die Gensd'armen entgegen, ihm ihre blanken Säbel vorhaltend. „Mais, Messieurs“, erwiderte ihnen mit aller Ruhe Herr Sartin, „je suis représentant, voici ma médaille. Vous connaissez nos privilèges. Laissez moi donc passer. Je veux voir votre maire.“ — „Vous ne sorterez pas, notre consigne est la même pour tous. D'ailleurs vous êtes en congé, vous n'êtes plus représentant. Rentrez, ou sinon...“ und dabei schwenkten sie drohend ihre Säbel. Herr Sartin protestirte aufs Neue gegen diese Brutalität, als plötzlich der Brigadier zurückkam und mit dem Rufe: „Gendarmes, frappez, sabrez!“ auf ihn losstürzte. Die im Hause zurückgebliebenen Freunde, als sie die drohende Gefahr sahen, konnten sich nicht mehr halten, sie stürzten hinaus, und der Erste konnte noch mit einem Stocke den Hieb des Brigadiers pariren, der sonst unfehlbar den Kopf des Volksvertreters getroffen hätte. Jetzt entspann sich ein wüthender Kampf, in welchem auf beiden Seiten viel Blut floß, Herr Sartin aber unverletzt blieb. So lautet die Erzählung des Herrn Sartin; weitere Details über dieses beklagenswerthe Ereigniß fehlen noch. (Köln. 3.)

**Paris, 8. Oktober.** [Ein elyseeisches Manifest.] Herr Faucher scheint sich an sein Portefeuille festklammern und lieber seine politische Ehre, als jenes aufgeben zu wollen; aber er wird Ehre und Portefeuille zugleich verlieren. Man weiß bestimmt, daß er sich zu Modifikationen seines Gesetzes vom 31. Mai bereit erklärt hat und sich solche in der Art, wie sie Vatimesnil für die Kommunalwahlen fordert, gefallen lassen will; aber das Elysee schreitet über ihn, sein Portefeuille und seine Bereitwilligkeit hinweg. Der heutige Leitartikel des „Constitutionnel“ ist offenbar mehr als eine bloße Privatbelustigung des Herrn Granier de Cassagnac, er ist offenbar das Manifest des Elysee und diese Ansicht befestigt sich um so mehr, je bestimmter Herr Granier de Cassagnac behauptet, daß der Artikel von keiner höheren Person inspiirt worden sei.

Mit außerordentlicher Bestimmtheit wird darin behauptet, daß innerhalb drei Monaten das Gesetz vom 31. Mai nothwendiger Weise abgeschafft sein wird. Die drei Hauptgründe, die für diese Behauptung angegeben werden, sind folgende: Mit dem Gesetz vom 31. Mai wird der revolutionären Partei ihre eigentliche Fahne genommen, was um so wichtiger ist, als auch viele von der konservativen Partei eine Schieberhebung zu Gunsten oder unter dem Vorwand des allgemeinen Stimmrechts nicht bekämpfen würden. Zweitens wird durch die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai (das im Ganzen genommen die seßhafte, der Julimonarchie noch zugethane Bourgeoisie begünstigt) die Candidatur des Prinzen von Joinville unmöglich gemacht, deren geheimer Zweck es ist, die L. N. Bonapartes zu hintertreiben oder wenigstens die Zahl der auf ihn fallenden Stimmen zu schwächen. Endlich ist es außer Zweifel, daß der Präsident der Republik niemals und um keinen Preis sich dazu verstehen kann, etwas anderes zu sein, als der Erwählte aller Welt, und daß er daher die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai beantragen muß und wird.

In letzterer Aeußerung sieht man allgemein eine neue Bestätigung des dem Präsidenten der Republik zugeschriebenen Plans, unter keiner Bedingung die ihm persönlich interessirenden Wahlen anders, als nach dem unbeschränkten Stimmrecht, das ihm im Jahre 1848 zur Gewalt verhalf, stattfinden zu lassen. Auch von anderer Seite her legt man ihm die Worte in den Mund: „Die Herren Repräsentanten können sich wählen lassen, wie sie wollen. Ich für mein Theil hänge nur vom allgemeinen Stimmrecht ab.“ Wenn dies wahr ist, wenn der Präsident der Republik solche Gesinnungen gegen das Gesetz vom 31. Mai hegt, so muß man sich mit Recht fragen, was dann aus dem gegenwärtigen Ministerium werden soll?

Der „Constitutionnel“ meint, es würde leicht sein, ein Ministerium zu finden, das die Abschaffung desselben vor die Nationalversammlung bringen würde. Ob sich aber auch der Präsident der Republik so leicht von seinen jetzigen Ministern, auf die er nothwendig große Stücke hält, zu trennen entschließen wird, ist eine andere Frage, die uns zu einem leisen Zweifel, selbst gegen die Zuversicht des „Constitutionnel“ veranlaßt.

Der eben erwähnte Artikel des „Constitutionnel“ bildet das Tagesgespräch; die Börse ist in Folge desselben gefallen. Die verschiedensten Gerüchte zirkuliren. Man spricht mit der größten Bestimmtheit von der Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai unter einem Ministerium Girardin. Eine neue Politik soll verfolgt werden.

**Strasburg, 7. Okt.** [Militärisches. — Lola.] Die Lücken, welche die Armee durch viele Beurteilungen in der letzten Zeit erlitten hat, sollen durch eine neue Aushebung wieder ersetzt werden. Nach Mittheilungen Wohlunterrichteter geht die Regierung mit dem Plane um, das Heer um etwa 100,000 Mann zu verstärken, falls die ersten Symptome der Kammer-Sitzungen ihr eine solche Maßregel als nothwendig erscheinen lassen. Die Ansicht, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten und die gesetzliche Autorität die Oberhand behalten werde, ist eine allgemeine. Da sich indessen in Frankreich schon so viel Unvorhergesehenes ereignet hat, so hält es die Regierung für doppelte Pflicht, auf der Hut zu sein. — Gestern wurden wir durch einen Anschlagzettel unserer Theater-Verwaltung nicht wenig überrascht. Derselbe kündigte für den Abend eine Vorstellung an, in welcher Lola Montez tanzen würde. Die Preise wurden erhöht. Das Publikum war nicht wenig gespannt, die berühmte Abenteuerin zu sehen. Sie erschien wirklich auf den Brettern und ergökte mehr durch waghalsige Sprünge, als durch grazioses Tanzen. Die Aufnahme war im Allgemeinen eine kalte; allein zum Schlusse, wo sie spanische Nationaltänze ausführte, ärtete Lola Montez lebhaften Beifall. Heute reist sie nach Lyon weiter. Von dort begibt sie sich nach Bordeaux und, wie es heißt, nach Amerika, wo ein glänzendes Engagement ihrer harret. Lola Montez hat, seitdem wir sie vor etwa sechs Jahren in Baden sahen, außerordentlich gealtert. (Köln. 3.)

### A m e r i k a.

**New-York, 24. Sept.** [Gottfried Kinkel] ist hier an Bord des „Elyde“ angekommen. Er will sich, so wird berichtet, ungefähr zwei Monate in den Vereinig-



ten Staaten aufhalten, und „sein Aufenthalt steht in Verbindung mit den Operationen der deutschen Revolutionäre. Namentlich hat er die Absicht, seine Landsleute für die Bestrebungen zur Befreiung ihres Vaterlandes zu interessieren und Geldbeiträge zur Unterstützung dieses Unternehmens zu sammeln.“ (R. 3.)

## Provinzial-Beitung.

### Sitzung des Gemeinde-Rathes am 9. Oktober.

Vorsitzender Justizrath Gräff. Anwesend 77 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Hipauf, Martin, Staats, Stetter und Wolf II.

1. In Folge ergangener Einladungen Seitens der Herren Direktoren an den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, deputirte die Versammlung, für das Elisabethan die Herren Müller II. und Gübner II., für das Magdalenaäum die Herren Klocke und Essenthin, für die Realschule am Zwinger die Herren Berend und Claassen und für die Realschule zum heiligen Geist die Herren Kries und Voigt. — Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß der bisherige Rektor bei St. Elisabeth, Herr David, zum Prediger bei der Hospitalkirche zu St. Trinitas gewählt worden sei. — Nach den von der Arbeitshaus-Inspektion eingereichten Listen, waren im Laufe des September 72 Sträflinge aus der Anstalt entlassen worden, und 85 Sträflinge am Schlusse des Monats darin verblieben. Der Bau-Rapport für die Zeit vom 6. bis 11. Oktober wies nach, daß bei städtischen Bauten 8 Maurer, 4 Steinseger, 40 Zimmerleute, 5 Mühlenbauer und 119 Tagelöhner beschäftigt waren.

2. Die vom Magistrat proponirte dreijährige Verlängerung des Pachtvertrages über den in dem Hause Nr. 1 der Weißgerbergasse befindlichen Keller erhielt die Zustimmung der Versammlung.

3. Zur Bewilligung kamen: eine dauernde Unterstützung von 6 Thalern monatlich für den dienstunfähigen Thurmwächter Kindler bei St. M. Magdalena, ein Beitrag von 30 Thalern zu den Kosten für Renovirung der Lokale, welche die höhere Töchterschule in dem Hause Nr. 10 der Althäuserstraße früher inne hatte, und die Diäten für Hilswärter, welche für die Gefangenen-Kranken-Anstalt zur Verpflegung der Cholera-kranken auf ärztliche Anordnung angenommen werden mußten.

4. Für die Beaufsichtigungs-Kommission des Bank-Gerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds wurde Kaufmann Hr. Sasse, als Mitglied und Partikulier Hr. Fabian als Vorsteher des Katharinen-Bezirks gewählt. Obgleich Hr. Fabian früher bereits mehrere städtische Ehrenämter durch eine Reihe von Jahren verwaltet hat, ihm mithin ein gesetzlicher Anspruch auf zeitweise Befreiung zur Seite steht, so verhoffte die Versammlung von seinem bewährten Gemeinsinne doch die Annahme des ihm übertragenen Amtes.

5. Zwei Anträge auf Befristung wegen Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Magistrat mit der Erklärung zurückgegeben, daß die Versammlung mit Rücksicht auf die hierorts nunmehr eingeführte Gemeindeordnung vom 11. März 1850, zu einer Entscheidung über die Anträge sich nicht für kompetent erachte, da der § 4 des allegirten Gesetzes diese Entscheidung ausschließlich der richterlichen Cognition unterstelle.

6. Bezüglich der eingegangenen Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten verneinte auf Grund des Kommissions-Gutachtens die Versammlung die Bedürfnisfrage bei dem Antrage um Konzessionirung zur Uebernahme einer Agentur der Berliner Hypotheken-Kredit-Gesellschaft, sie bejahte dagegen diese Frage bei den übrigen auf die Genehmigung zum Handel mit alten Sachen und altem Metall lautenden Anträgen. — Ein zweites Kommissions-Gutachten bezog sich auf das vom Magistrat befürwortete Gesuch des vormaligen Pächters des Hospital-Gutes Ober- und Nieder-Luzine, um Erlaß einer Summe von 521 Thalern von der Forderung, welche bei der Pachtübernahme dem Pächter noch zur Last gelegt worden war. Die in Anspruch genommene Summe zerfiel in zwei Posten, von denen der eine die berechneten Verzugszinsen für rückständig gebliebene Pachtgebühren, der andere die Vergütung der bei Uebergabe des Gutes vorgefundenen Plusausfaat betraf. Die vom Antragsteller in Bezug genommenen, vom Magistrat und von der Prüfungs-Kommission anerkannten Billigkeitsgründe bestimmten die Versammlung zur Gewährung des Gesuchs. — Ein drittes Kommissions-Gutachten bezog sich auf die beantragte Aufnahme der königl. medizinischen Universitäts-Klinik in das Kranken-Hospital zu Allerheiligen. Der Herr Kurator der hiesigen königl. Universität hatte in Betreff des Gegenstandes folgendes Schreiben an den Magistrat gerichtet: „Es ist der angelegentlichste Wunsch des Hrn. Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, wie der med. Fakultät hiesiger Universität, für die durch das Ableben des geheimen Medizinal-Raths Professor Dr. Remer sen. erledigte Stelle eines Professors der Pathologie und Therapie und Direktors der medizinischen Klinik an hiesiger Universität, einen klinischen Lehrer ersten Ranges zu gewinnen. Hierzu aber ist nur Aussicht vorhanden, wenn ihm für den klinischen Unterricht, statt des gegenwärtigen beschränkten nur auf 15 Bette dotirten Instituts eine größere den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Lehrgelegenheit geboten werden kann, welche durch Erweiterung der jetzigen Klinik schon wegen der erforderlichen Fonds schwer zu beschaffen sein würde. In Betracht, daß in anderen Hauptstädten die größten ihrer Krankenhäuser dazu benutzt werden, und daß auch am hiesigen Orte die große Kommunal-Kranken-Anstalt zu Allerheiligen die reichste Gelegenheiten bieten würde, bin ich von den gedachten Herrn Ministers Excellenz beauftragt worden, mit der betreffenden städtischen Behörde darüber in Verbindung zu treten: ob und unter welchen Bedingungen dieselbe geneigt sein würde, die Mitbenutzung des hiesigen großen Krankenhauses für den medizinisch-klinischen Unterricht der hiesigen Studirenden zu gestatten und dasselbe in dieser Beziehung durch eine zwischen der Stadt und der Universität zu treffende Uebereinkunft in eine nähere und dauernde Beziehung zu der hiesigen medizinischen Fakultät zu bringen. Indem ich mich diesem Auftrage durch Vorlegung der beregten Frage unterziehe, und um eine geneigte Beantwortung derselben bitte, darf ich um so mehr hoffen, daß dieselbe für den Wunsch des Herrn Ministers und der medizinischen Fakultät günstig ausfallen werde, als die Kommune selbst aufs Höchste dabei interessiert ist, daß tüchtige praktische Aerzte fortwährend herangebildet werden, in- gleichem, als ein, dem hier beabsichtigten ähnliches Verhältnis bereits früher und zu beiderseitiger Zufriedenheit, für den klinischen Unterricht der jetzt aufgelösten medizinisch-chirurgischen Lehranstalt bestanden hat.“

Die Hospital-Direktion, an welche der Antrag zunächst zur Erklärung gegangen war, hatte, fufend auf ein von dem dirigirenden Hospital-Arzte, geheimen Medizinalrathe Herrn Dr. Ebers erforderliches Gutachten, sich dahin ausgesprochen, daß die Proposition, in Anerkennung der hohen Wichtigkeit, welche die Verbindung der Universitäts-Klinik mit dem Hospital für die Ausbildung tüchtiger Aerzte und somit für das Gemeinwohl haben würde, nicht von der Hand zu weisen, die Angelegenheit vielmehr zur kommissarischen Verhandlung zu stellen sei, unter Berücksichtigung der in dem Promemoria des Hrn. geb. Rath Ebers angedeuteten Gesichtspunkte. Uebereinstimmend mit dieser Ansicht hatte Magistrat die Angelegenheit an den Gemeinderath gebracht mit dem Beifügen, daß, wenn auch hier die zustimmende Erklärung erfolge, dann kommissarisch verhandelt und das Resultat der Berathung zur endgültigen Beschließung vorgelegt werden würde. Das Gutachten der Prüfungs-Kommission erkannte im Allgemeinen die Wichtigkeit der Sache ebenfalls an, stellte zugleich aber auch eine Anzahl Bedingungen auf, die es im Interesse des Hospitals von vornherein berücksichtigt und festgestellt wissen wollte. Nach Vortrag des Botums und vor Eröffnung der Debatte, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß es sich gegenwärtig nur um die Entscheidung handeln könne, ob der Antrag des Universitäts-Kurators, in kommissarische Verhandlung zu treten, angenommen oder abgelehnt werde, alles Uebrige müsse jener Verhandlung vorbehalten bleiben, wobei die von der Kommission aufgestellten Gesichtspunkte zur Sprache gebracht und erörtert werden könnten. Die Versammlung theilte diese Ansicht, entschied sich bei der Abstimmung für die kommissarische Verhandlung und wählte aus ihrer Mitte die Herren Gräff, Gräber, Kalkstein und Worthmann als Kommissarien.

Gräff. Krug. Gübner. Aderholz.

**Breslau, 11. Oktober.** [Karl Gottlieb Knoll], so hieß der Ehrenmann, welcher am 3. d. M. die Gemeinde der Gläubigen scheidend sah, um ihn dereinst in der Gemeinschaft der Seligen wiederzufinden. Knoll hat den Besten seiner Zeit gelebt,

zuerst als Lehrer der Jugend, dann als Vorsteher eines Wohlthätigkeits-Instituts, endlich als Mitglied mehrerer wohlthätigen Gesellschaften, nirgends genannt mit Prunk, weil er das stille Wirken liebte, und doch überall geht und geliebt, weil er diejenigen Vorzüge des Geistes und Herzens besaß, welche den Menschen allein zum Menschen, den Christen zum wahren Christen machen; denn, der Worte des Herrn eingedenk, baute er vor Allem sein Haus auf Gott, seinem sichern Anker in einer 67-jährigen treuen Lebensfahrt, und wie fest er mit diesem Stecken und Stabe ging, das sah man in den letzten sechs Jahren seiner irdischen Pilgerschaft am besten, wo ihm der bisher unbeschränkte Gebrauch seiner Geisteskräfte in dem Grade beschränkt ward, daß er nur noch ein kümmerliches Pflanzenleben führte. Ungebild in Trübsal ist des Unglückes Vollendung. Unseren Frommen war es die Zeit allmählichen Aufgehens in seinem Erlöser. Diese religiöse Grundlage seines Lebens und Wirkens machte aber auch, daß er nicht allein seinen Familiengliedern ein leuchtendes Vorbild eines Gott wohlgefälligen Wandels und seinen Freunden ein Muster wahrer Freundschaft war, sondern daß er auch allen denen, mit welchen er überhaupt in Berührung kam, unwillkürlich jene Hochachtung und Verehrung vor sich abnöthigte, welche ein rechtschaffener Glaube an Gott und den Erlöser allemal mit sich bringt, und die sich in der immer seltener werdenden Achtung der Verdienste Anderer, in der Gradheit und Biederkeit der Gesinnung, in der Offenheit und Wahrhaftigkeit der Handlungsweise, in der Bescheidenheit im Umgange, in der Liebe zur Freundschaft, in Vermeidung aller Feindschaft, in der Freude über das Wohlergehen Anderer, in der Gerechtigkeit zeigte, er war gerechter als eine Waage. Als einen solchen hat ihn unter Andern auch der ältere Breslauer Lehrerverein kennen gelernt, dessen Mitstifter und Mitglied er war und bis zu seinem Tode blieb, und dessen Vermögen er theils miterwerben half, theils als Verwalter Jahrelang treu zu erhalten gewußt hat. Drum rufen wir ihm dieser seiner vielen Verdienste und seltenen Eigenschaften wegen hiermit, weil es so recht ist auch öffentlich unsern innigsten Dank in's Grab nach. Innige Liebe wird unter uns sein Andenken stets erhalten, unsere Jahrbücher haben ihm bereits ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Er ruhe sanft im Frieden!

\* **Breslau, 11. Oktober.** [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. 4 todgeborener Kinder und 3 Wasserleichen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 51 weibliche, in Summa 83 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, Altersschwäche 2, Brand der Gebärmutter 1, Brechdurchfall 3, Cholera 7, Gehirnabzehrung 5, Nervenfieber 2, gastr. Fieber 1, Gehirnleiden 1, Gehirnabzehrung 1, Krämpfen 11, Brustkrebs 1, Mastdarmkrebs 2, Lebensschwäche 2, Scharlach 5, Schlagfluß 5, Lungentzündung 1, Lungenschwindsucht 11, Darmgeschwür 1, Darmgeschwür 1, Brustwasserjucht 8, Gehirnwasserjucht 1, organ. Herzfehler 1, englischer Krankheit 1. Von diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 12, in dem Hospital der Elisabethinerinnen 3, in der Gefangenen-Krankenanstalt 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1—5 Jahren 15, von 5—10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 8, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 5.

Im Laufe der verflossenen Woche kamen Stromabwärts 2 Schiffe mit Brennholz hier an. Bei dem im Laufe der vorhergegangenen Woche bis zum 4. d. M. hierorts stattgehabten Raubkardens-Markte wurden circa 8 Millionen Karten, das Tausend zu 16—18 Sgr. verkauft.

Am 2. d. M. glitt der 5 Jahre alte Sohn des hiesigen Schiffer Regal, welcher in der Nähe des Hauses Ufergasse Nr. 37 umherprang, vom Ufer der Oder ab und stürzte in den Strom; dies wurde von dem im gedachten Hause wohnenden Maurer Lücke bemerkt, welcher alobald mit seinem 19-jährigen Sohne herbeieilte und mit diesem vereint das Kind vom Tode des Ertrinkens rettete.

In der Nacht zum 11. d. wurde einem Brautpaare, welches in den nächsten Tagen das Band der Ehe zu schließen beabsichtigt, aus einer Viehmarkt Nr. 11 belegen, unbewacht gelassenen Parterre-Wohnung, mittelst Einsteigens durch das nach dem Garten zu belegene Fenster, nachstehendes entwendet: 7 Rtl. baares Geld, ein Paar goldene Ohringe im Werthe von 7 Rtl., eine silberne Taschenuhr im Werthe von 4 Rtl., ein schwarzer Tuchpaleot, ein schwarz-tuchener Oberrock, eine Kamahülle, drei wollene Umhlagetücher, ein seidenes Umhlagetuch, drei weiße Pique-Unterdecke, sieben Stück verschiedene kattunene Frauenröcke, im Werthe von zusammen circa 40 Rtl., außerdem aber noch sämtliche Bett- und Leibwäsche.

\*\* **Breslau, 10. Okt.** [Pfundbrief-Institut für Breslau.] Heute fand die dritte General-Versammlung der Interessenten für Errichtung eines Pfundbrief-Instituts hierorts im König von Ungarn statt.

Den Vorsitz führte Weiß, das Protokoll der königl. Justizrath und Notar Herr Salzmann, die Rekenliste Schnaubelt. Die Sitzung wird um 5½ Uhr eröffnet.

Auf der Tagesordnung stand: Verlesung und Vollziehung des Protokolls der letzten General-Versammlung. Referat über die bisherige Thätigkeit des Komitee. Vortrag des Hauptstatutes, des Feuerlokalstat. Statutes und der dazu gehörenden Administrations- und Taxordnung. Vortrag der Petition an das königl. Ministerium des Innern. Bestätigung dreier Deputirten. Wahl des Kollegiums.

Nach Verlesung des letzten Protokolls, welches ohne Aenderung angenommen wird, referirt der Vorsitzende über die bisherige Thätigkeit des Komitee, und der von der letzten Generalversammlung ernannten beiden Kommissionen zur Abfassung und Revision der heut vorliegenden Statuten. Aus dem Referat geht hervor, daß die sämtlichen schriftlichen Arbeiten der beiden Kommissionen, welche in den oben genannten Statuten der heutigen Versammlung zur Beschließung vorliegen, nach ihrer Erledigung Seitens dieser Kommissionen noch einer gründlichen und sorgfältigen Durchsicht und Prüfung durch das Komitee unterzogen wurden, und drückt der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß dieser Umstand die heutigen Verhandlungen wesentlich erleichtern und abkürzen werde. In Folge des vom Komitee in Ausführung gebrachten Beschlusses, es solle sich dasselbe durch Zuziehung neuer Mitglieder erweitern, haben die Herren Kaufm. C. Erzel, Komm. und Konferenzrath Ruffer, Kaufm. Lübbert, Banquier Heimann, Kaufm. Voigt, Banquier v. Wallenberg, Graf v. Reichenbach, v. Weigel, Kaufm. W. Hildebrandt, Rittergutsbesitzer W. Korn, Maurermeister Hofeus und Brauereibesitzer Friebe die auf sie gefallene Wahl zu Komiteemitgliedern angenommen, und den Berathungen des Komitee beigezogen. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß es das Komitee für zweckmäßig erachtet und beschlossen habe, die heute stattfindende Schlussverhandlung über die vorliegenden Statuten notariell beglaubigen zu lassen, und daß demzufolge Herr Justizrath Salzmann die heutige Verhandlung aufzunehmen werde. Hierauf wird das Hauptstatut, welches 183 §§ umfaßt, vorgelesen, und von der Versammlung ohne jede Aenderung einstimmig angenommen.

Das demnach zum Vortrag gebrachte Feuerlokalstatut enthält 62 §§ und wird gleichfalls ohne Aenderung von der Versammlung einstimmig angenommen, und es wird beschlossen, bei Ministerium noch zu beantragen, daß auch nicht bepfandbriefte Gebäude in den Feuerversicherungsverband aufgenommen werden dürfen. Die nun noch zum Hauptstatut gehörige Administrationsordnung wird auf Beschluß der Generalversammlung nicht vorgelesen, da sie reglementarischer Natur und einer Genehmigung der Staatsbehörde nicht unterworfen ist, vielmehr wird der Kommission Seitens der Versammlung die Ueberzeugung ausgesprochen, daß man sich bei der Gründlichkeit und Sorgfalt aller vorliegenden Arbeiten versichert halte, es sei auch die Administrations-Ordnung ebenso umsichtig und dem Zwecke entsprechend ausgeführt worden.

Die Taxordnung ist bereits in früherer Sitzung vorgelesen worden, die Versammlung geht daher sofort zur Berathung der Petition an das Ministerium über. Die Petition entwickelt zunächst die Gründe, welche das Innebetreten eines Pfundbrief-Institutes für Breslau nicht nur wünschenswerth, sondern als dringende Nothwendigkeit erscheinen lassen. Sie weist ferner

\*) Man vergl. Nr. 279 und 281 der Bresl. Ztg.



darauf hin, daß eine Vermehrung der Werthpapiere durch die Pfandbriefe der Häuser nicht herbeigeführt werde, indem nur an Stelle eines Theiles der jetzt üblichen Hypotheken solche an porteur ausgegeben werden, daß also die Masse der geldwerthen Papiere in keiner Weise vermehrt werde, und wendet sich demnach zu den wesentlichsten Punkten der Statuten selbst, indem sie namentlich die Nothwendigkeit der Verleibung bis je zwei Dritttheilen des Werthes nachweist. Schließlich wird darin die Bitte ausgesprochen, der Herr Minister möge mit der erbietenen Genehmigung der Statuten an die Verwaltung der öffentlichen Geld-Institute die Ermächtigung ergehen lassen, ihre Deposital-Bestände in diesen Pfandbriefen resp. in den Pfandbriefen Litt. A. anlegen zu dürfen. Auch dieses Schriftstück wird in Inhalt und Fassung von der Versammlung ohne Aenderung einstimmig angenommen. Gleichzeitig ist in der Petition dem Herrn Minister eine Deputation von drei Mitgliedern Behufs näherer Eröffnungen und zur Führung etwaiger Korrespondenzen zur Verfügung gestellt, so daß dieselbe nach dem Wunsche des Hrn. Ministers entweder persönlich in Berlin sich einstellen wird, oder die geforderten Antworten und Erklärungen schriftlich an denselben abzugeben hat.

Das Komitee schlägt hierzu der Versammlung die Herren Rechts-Anwalt Loewe, Baurath Studt und Gürtler Weiß vor. Die Versammlung genehmigt einstimmig diesen Vorschlag und fnd sodann die genannten Mitglieder zu dieser Deputation ernannt.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung proponirt das Komitee der Generalversammlung die Wahl des statutenmäßig bestimmten Kollegiums, da das bisherige Komitee in seiner Eigenschaft nunmehr seine ursprüngliche Aufgabe, die Erledigung aller mit der Abfassung der Statuten verbundenen Arbeiten, sowie die erste Organisation der Gesellschaft, erfüllt habe. Das Komitee schlägt zu dem Ende 12 Mitglieder zu Mitgliedern des Kollegiums und weitere 12 Mitglieder zu Stellvertretern vor.

Ein Mitglied schlägt dagegen vor, daß das bisherige Komitee als Kollegium von der Versammlung bekräftigt werden möge, da wohl allseitig die Ansicht vorherrsche, daß dasselbe alle Geschäfte in der anerkanntesten Weise führen werde. Es wird aber vom Vorsitzenden und mehreren Mitgliedern bemerkt, daß es jetzt eben wünschenswerth erscheine, einen Verwaltungskörper zu schaffen, welcher mit statutenmäßigen Rechten und Pflichten versehen sei.

Die Versammlung nimmt den Vorschlag des Komitees einstimmig an und es wird sofort zur Wahl durch Stimmzettel geschritten.

Die vom Komitee vorgeschlagenen Personen erhalten sämmtlich bedeutende Majorität und zwar von 49 Stimmen (wegen sehr vorgeückter Zeit hatte sich ein Theil der Mitglieder bereits entfernt) zu Mitgliedern: die Herren Km. C. Ertel 49, Banker Heimanu 49, Komm. Rath Ruffer 49, Rechtsanwalt Löwe 49, Gürtler Weiß 49, Maurermeister Sauer mann 49, Baurath Studt 49, Km. F. Nitsche 49, Km. Voigt 49, Alttergutbes. W. Korn 48, Km. Schnaubelt 47, Km. A. Lühbert 44 Stimmen. Wie die Wahlen der genannten Mitglieder, so waren auch die Wahlen der Stellvertreter fast sämmtlich einstimmig mit Differenz weniger Stimmen.

Es wurden zu Stellvertretern gewählt die Herren: Graf v. Reichenbach, v. Weigel, v. Falkenhäuser, Zimmermeister Börner, Brunnenmeister Heiber, Maurermeister Guder, Gürtlermeister Marks, Maurermeister Hofeus, Km. Hüler, Brauermeister Friebe, Bäcker-Zunungsältester Ludewig, Km. Hilbrandt. Es werden nunmehr sämmtliche weiteren Geschäfte von diesem mit allen statutenmäßigen Rechten und Pflichten ausgestatteten Kollegium geführt werden. Außer den Genannten erhielten noch Stimmen die Herren Mähl, Schück, Meier, Hettler, Helm, König.

Nach Beendigung des Wahlgeschäfts wurde das Protokoll vorgelesen und nebst der Petition an das Ministerium von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet. — Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.

**IV. Gr. Glogau, 10. Oktober.** [Vergütigungsgelder. — Wegebau. — Gewerbliches.] Für die in den Monaten Decbr. v. J. und Januar d. J. an die mobilen Truppen verabreichte Mundverpflegung und Fourage, sind die Vergütigungsgelder für die Ortshaupten unseres Kreises seit den letzten Tagen v. M. in der Kreis-Kommunal-Kasse angewiesen. Die höchste Summe erhält unsere Stadt, und zwar: 1442 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf., nächst dieser das Kämmereridorf Brostau 670 Rthlr. 17 Sgr. 11 Pf., die geringste bezieht die Gemeinde Guhlau, 5 Sgr. 8 Pf. Für den ganzen Kreis beträgt die Gesamt-Summe 9639 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. Hierzu die Summe der Vergütigungsgelder für die, in die Magazine in Sprottau, Beuthen a. D. und Quaris, gelieferten Naturalien (siehe Bresl. Zeitung Nr. 250.) mit 15,795 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. ergibt die Total-Summe der Vergütung für den Glogauer Kreis und zwar: 25,434 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. —

Nachdem zum größten Theil die Bestellung der Winterfaat beendet, werden im Kreise und darüber hinaus die Wegebaue wieder aufgenommen. Dies geschieht namentlich für jetzt mit den Wegen auf der Feldmark Baunau, von da nach Wilkau und die Landstraße nach Neustädtel. Diese Bauten wird der Polizei-Districts-Commissarius, Herr Legationsrath Jordan auf Schönau leiten und beaufsichtigen. Dasselbe geschieht mit der früheren Kreisstraße von Glogau nach Frauastadt (Großh. Posen), zu deren theilweiser Wiederherstellung die Stadt Glogau nicht unbedeutende Geldmittel hergegeben, da die Kommune wegen des städt. Forties und zweier Kämmereridörfer erhebliches Interesse an der Herstellung dieser Straße hat. Diesen Bau leitet unser städt. Bauinspector Herr Schmidt. Der Handbiensttag ist zu 4 Sgr., der Spanndiensttag zu 15 Sgr. veranschlagt. —

Gegen die, von Gast- und Schankwirthen, veranstalteten Lagenschießen und Schießen um Fleisch, sind von mehreren Fischereimeistern des Kreises Beschwerden beim Landrath-Amt eingegangen, welches nach einer vom 8. Decbr. v. J. erlassenen Entscheidung der königl. Regierung zu Liegnitz, auf die Vorschrift des § 23 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 hinweist, wonach dergl. Geschäfte nur dann betrieben werden können, wenn die Befähigung zum selbstständigen Gewerbebetriebe nachgewiesen werden kann, mithin der Gast- oder Schankwirth zugleich das Fleischergewerbe selbstständig betreibt. —

**Sörlitz, 10. Oktober.** [Selbstmord eines Pferdes.] Gestern Nachmittag ereignete sich ein eigenthümlicher Unglücksfall am hiesigen Weberthore. Der Bauer Schiebe aus Zobel hatte auf dem freien Plage daselbst seine Pferde ausgespannt und wahrscheinlich schlecht angebunden, denn eins derselben riß sich plötzlich los und sprang in den mit keiner Barriere versehenen tiefen Graben. Alle Rettungsversuche blieben fruchtlos; das Pferd mußte endlich vom hiesigen Cavallerie getödtet werden. (Lanf. Bl.)

**† Aus der Lausitz.** [Seltsamer Todesfall.] Am 5. d. M. starb in dem zum Kreise Lauban gehörigen Gerlachshaus der Pastor Käuffer während der Amtirung am Altare, wo er eben die Einführung des neuen Kirchen-Gemeinderaths beendet hatte, vom Schlage getroffen, in einem Alter von fast 65 Jahren.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**Breslau, 11. Okt.** [Theater.] Das deutsche Theaterpublikum hat einen Magen, dessen Unerfättlichkeit nur von seiner Verdauungskraft übertroffen wird. Engländer, französische, spanische und gar keine Küche, sondern die rohe Kost des Naturzustandes — Alles kann man ihm bieten: es findet an Allem Geschmack; denn es will

vor allen Dingen — gefättigt sein und könnte wie der Vogel Strauß allenfalls auch Steine verdauen.

Mit einem solchen Publikum auszukommen, hält schwerer, als man glaubt; die Versuche, ob man durch bloßen Wechsel der Speise, oder durch starke Würzen mehr Befriedigung erwecken, oder ob man vielleicht gar den Geschmack an gesunder Speise hervorrufen könnte, sind nicht abzuweisen, die Selbsttäuschung nicht auszuschließen und am Ende aller Enden im Zufall das einzige Heil zu sehen.

Dieser Ungeschmack des Publikums hinsichtlich der dramatischen Poesie wirkt natürlich auch auf die Schauspielkunst ein, welcher man und kaum noch zum Vorwurf machen kann, daß sie allmählig aufhöret, eine Kunst zu sein. Geschwindigkeit ist freilich keine Hererei; da aber unser ganzes Theaterwesen auf Geschwindigkeit basiert, so müßten unsere Schauspieler, um Künstler zu werden, heren können, und dann — hätten sie auch noch nichts davon.

Ich weiß nicht, ob die gestern aufgeführte Novität: Zwillinge, Original-Lustspiel in 5 Akten von F. P. Trautmann, die lange Vorede rechtfertigt; zu einer langen Nachrede ist sie noch weniger angethan.

Das Stück ist ein bloßes Gelegenheitsstück; es ist nämlich dazu da, um einer Schauspielerin, welche sich mit Glück in Hofenrollen zu produziren weiß, Gelegenheit zu geben, durch eine stark kontrastirende Doppelrolle zu brilliren.

Da nun Fräulein Höfer an hiesiger Bühne engagirt ist, so kommt das Stück à propos. Ihre Aufgabe ist es nun erstlich: eine feine Satondame zu agiren; darüber setzt sich Fräulein Höfer gewöhnlich todt hien que mal hinweg; sodann deren Zwillingenbruder, einen wilden Schusterbuben, darzustellen — und das gelingt ihr überaus gut; sie hat allen Humor dazu und weiß selbst den Rausch nach dem Leben abzukonterfeien.

Die Aufgabe wird aber noch pikanter dadurch, daß sie sich verwickelt.

Fräulein Höfer hat nämlich nicht bloß den Kontrast zwischen Robe und Hose zu finden und aufzuweisen, sie hat auch noch die in einer Hose verborgene Robe zu nuanciren; ich will sagen: sie hat auch außer Männchen und Weibchen ein in Männertracht verkleidetes Mädchen zu spielen. Sie hat damit gewissermaßen die Probe ihres eigenen Spiels zu machen und es ist natürlich, daß, um die Unterschiede recht einleuchtend zu machen, die Farben etwas grell aufgetragen werden. Aber man muß doch sagen, daß sie ihre Aufgabe wirklich mit Geschick löst und das in einem Jungen verkleidete Mädchen zu dem wirklichen Jungen in Haltung, Gang und Sprache ganz vortrefflich kontrastirt und mit dieser Geschicklichkeit das Publikum zu amüsiren weiß.

Die übrigen Mitspielenden wirken meist nur episodisch; am ausgeführtesten ist noch die Partie des Polizeiraths v. Breumont, welchen Herr Birckbaum, wie gewöhnlich in sehr charakteristischer Maske, repräsentirte, aber leider auch wie gewöhnlich in so schleppender Sprache, daß Einem beim Anhören manchmal die Geduld ausgeht. Wäre diese Langweiligkeit im Sprechen nicht stehende Manier bei Herrn Birckbaum, so würden wir solche grade in dieser Rolle am wenigsten bemängeln, da sie zu der mit Aussicht auf eine charmante Rückenmarkschwindsucht begnadeten Steifbeinigkeit des alten Becken, welcher sich von einem riskirten Kniefall nur durch fremde Hilfe erholen kann, in einem motivirten Zusammenhange steht; allein die Manier verliert eben auch da ihren Werth, wo sie berechtigt wäre.

Eine ziemlich ergötzliche, wenn auch im höchsten Grade übertriebene Scene spielt zwischen diesem Patron und dem Kirchendiener Dupont: ein Handel um einen falschen Todenschein. Das Publikum schien sich an dieser Prostitution der Polizei und Kirche höchlich zu ergötzen und Herr Ney zeichnete, wenn freilich auch sehr al fresco, den schurkischen Dupont doch scharf genug, um dem Publikum keine Nuance entgehen zu lassen; eine Mühe, welche dankbar anerkannt ward.

\* [Herr Ditt], unser früherer Heldentenor, hat in Magdeburg, woselbst er zur Zeit gastirt, als Masaniello wahrhaftes Futpre gemacht. Reicher Applaus und mehrfacher Hervorruf lohnte den Sänger, der in Bezug auf Stimmittel gewiß zu den ersten Sängern Deutschlands zählt.

**Breslau, 10. Okt.** [Deutscher Stil oder methodisch geordnetes Aufgabenbuch zum Unterricht im mündlichen und schriftlichen Gedanken-Ausdrucke. Für Volksschulen u. bearbeitet von G. Goppert, Vorleser und Lehrer einer Knaben-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Breslau, A. Gutsche, Hauptlehrer der evang. Elementarschule Nr. 7, und G. Stütze, Hauptlehrer der evang. Elementarschule Nr. 2. Breslau. Verlag von S. G. Hainauer.] — Wir haben, Gott sei Dank, die Zeit längst hinter uns, da man bei uns Fertigkeit und Eleganz in der französischen Sprache höher schätzte, als Richtigkeit und Schönheit des Stils in unserer Muttersprache, da man Erstes mit großem Fleiß zu erringen suchte und Letzteres fast gänzlich vernachlässigte. Man hat schon längst angefangen, auf Höheren und in den Volksschulen alle Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, den Schülern die Fertigkeit beizubringen, sich richtig und gut in deutscher Sprache auszudrücken. Wenn man anfangs keine glänzenden Resultate erreichte, lag dies wohl weniger am guten Willen und am Eifer, als an der Methode oder vielmehr am gänzlichen Mangel derselben. Man experimentirte hin und her, man begnügte sich damit, den Schülern die orthographisch und grammatikalisch richtige Bildung eines Satzes zu lehren, dachte aber nicht daran, planmäßig einen schönen und richtigen Ausdruck der Gedanken zu erzielen; d. h. man beschränkte sich auf Orthographie und Grammatik, und behandelte den Stil nur beiläufig und aphoristisch bei der kritischen Prüfung gegebener Aufsätze. Den Stil, d. h. die Ausdrucksweise der Gedanken, methodisch zu bilden, diese Aufgabe hat man sich in den Volksschulen erst in neuester Zeit gestellt. Wie bei allen Anfängen unterliegen die bisher angewendeten Methoden noch vielen Mängeln, die erst durch eine längere Erfahrung und durch die Arbeiten tüchtiger Schulmänner mit der Zeit beseitigt werden dürften.

Vorliegende beide Hefchen enthalten methodisch geordnete Aufgaben zum Unterricht im mündlichen und schriftlichen Gedanken-Ausdrucke. Sie sind das Werk dreier hiesiger, anerkannt tüchtiger Lehrer, die den reichen Schatz ihrer Erfahrungen mit Umsicht und großer Sachkenntnis geordnet und zu einem Material gestaltet haben, welches eigentlich in keiner Schule fehlen sollte. Wie allgemein dieses Aufgaben-Buch Anerkennung gefunden hat, beweist der Umstand, daß es in kurzer Zeit zum drittenmal eine neue Auflage erlebt. — Die Verfasser gehen von dem richtigen Prinzip aus, daß, bevor man zur Ausbildung der Gedanken-Ausdrucksweise, oder des Stils, selbst schreitet, der Schüler erst im richtigen Denken geübt werden und sich einen gewissen Reichthum von Gedanken verschaffen müsse. Sie erreichen mit Durchsührung dieses Prinzips den wichtigen Zweck, den Schüler möglichst vor einem gedankenlosen Schwagen, vor Aneignung eines gehaltlosen, leeren und einsörmigen Stils zu bewahren, sie gewöhnen ihn daran, an das zu denken, was er schreibt und spricht und zugleich auch kritisch zu beurtheilen, ob er dem, was er mittheilen will, auch die richtige und gute Ausdrucksweise giebt. Das Werkchen beschäftigt sich demgemäß in dem I. Abschnitt mit „Ausfindung der Gedanken durch Anschauung und Nachdenken“. Im II. Abschnitt mit dem „Begriff der Dinge“. III. Abschnitt: Erzählungen. IV. Abschnitt: Begriffs-Erklärungen. V. Abschnitt: Beschreibungen. VI. Abschnitt: Kleinere Geschäfts-Aufsätze verschiedener Art. Die größere Hälfte des zweiten Hefchens nimmt der schwierige VII. Abschnitt „Briefe“ ein. Der VIII. Abschnitt enthält: „Aufsätze von größerem Umfange für schon Geübtere“; der Anhang: „Titulaturen der weltlichen und geistlichen Personen und Behörden.“ Nach dieser zweckmäßigen Anordnung des Stoffes, kam Alles darauf an, die passendsten Beispiele



zu wählen, und hier war die langjährige Praxis der Verfasser der beste Führer. Die Beispiele sind nicht allein ganz dem Fassungsvermögen der Schüler angemessen, sondern sie erstrecken sich auf so mannigfache Gegenstände und Verhältnisse des Lebens, daß der Schüler einen bedeutenden Schatz von Gedanken und Vorstellungen gewinnen muß, namentlich wenn ein tüchtiger Lehrer mit zweckmäßigen Erläuterungen dem Werkchen zur Seite steht. — Die Sprache ist populär, klar und bestimmt. Trotz des großen Umfangs des Stoffes ist doch eine solche gedrängte Kürze eingehalten worden, daß die Hefchen nur eine geringe Stärke erlangt haben. Natürlich konnte deshalb auch eine größere Wohlfeilheit eintreten, eine Eigenschaft, die bei einem Schulbuche unerlässlich ist. — Das Werkchen nach Ausführung dieser Vorzüge noch weiter zu empfehlen, wäre unnütz. Dem Schulmanne empfiehlt es sich nach bloßer Durchsicht von selbst.

II. Das goldene Buch aller Bücher. Ein Universal-Lexikon zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann aus dem Volke. Berlin. Verlag von Silvius Landsberger. Dieses „Universal-Lexikon“, von welchem 6 Hefte ausgegeben sind, beschreitet eine neue Bahn, welches nicht verfehlt wird, ihm viele Freunde zu erwerben, zumal wenn es mit Geschick geschieht; es will nämlich außer Belehrung auch Unterhaltung gewähren. Es will den trockenen, ermüdenden Ton der Belehrung, wie er bei den bisher erschienenen Lexicis vorherrscht, unterbrechen und mit der unterhaltenden Erzählung abwechseln lassen; es will auf diese Weise das Nützliche angenehm, und die trockene Theorie genießbarer machen, sie gleichsam praktisch anwenden. Wird dieser Plan mit Umsicht und Talent ausgeführt, so muß er mit dem besten Erfolge gekrönt werden. Man wird das Konversations-Lexikon nicht bloß dann und wann nachschlagen, wenn man gerade einmal der Belehrung in Bezug auf einen Gegenstand bedarf, sondern man wird es auch in Mußestunden durchblättern, wenn man nicht gerade Belehrung sondern mehr Unterhaltung sucht, und indem man letztere genießt, wird man erstere unbewußt zugleich mit erhalten. Der Wirkungskreis des Werkes wird dadurch auf eine wünschenswerthe Weise erweitert; es wird mehr gelesen werden, als bisher, und vermöge seiner Beimischung des Angenehmen das Gesehene verständlicher machen, es mehr in dem Gedächtnis fixiren. Die Verfasser haben nun diesen Zweck dadurch zu erreichen gesucht, daß sie das Historische überwiegend vorherrschen lassen, und wir müssen zugeben, daß sie hierin den richtigen Weg gewählt haben. Wo sich an Orte, Personen, Gegenstände u. geschichtliche Erinnerungen, Sagen, Erzählungen, Notizen anknüpfen lassen, ist es mit vielem Geschick geschehen und selbst da, wo es sich um Begriffsbestimmungen handelt, hat man die trockenen Definitionen dadurch genießbarer zu machen gesucht, daß man Aussprüche bekannter Männer (meist Dichter) anknüpft. Nur mögen sich die Herren Verfasser hüten, daß sie bei dem Einstreuen von Bemerkungen, Witz, Anekdoten u. in Trivialitäten verfallen, wie dies gleich bei dem ersten Artikel, dem Buchstaben A, der Fall ist, auch bei einigen anderen Artikeln kommen dergleichen Menschlichkeiten vor, doch sind diese glücklicher Weise nur seltene Fälle und bei der Schwierigkeit des unternommenen Werkes verzeihlich. Dagegen sind die meisten Artikel dem Zwecke entsprechend, in gelungener Weise ausgeführt. — Da dem vorgesezten Plane gemäß viele Artikel länger gerathen müssen als in anderen Konversations-Lexicis, so mußte andererseits wieder Manches weggelassen werden, wenn nicht das ganze Werk eine furchtbare Ausdehnung erlangen sollte. Diese Weglassungen betreffen in der Regel nur das, was den reinen Fach-Wissenschaften angehört und was dem Leser im Leben am seltensten aufstößt, so mußte darunter diese Auslassungen eher ein Vorzug als ein Mangel sein, wenn man die Tendenz des Werkes, zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann aus dem Volke im Auge behält. Dagegen sind manche Artikel hereingezogen, die in anderen Lexicis fehlen, und die eben der bezeichneten Tendenz wegen ihren wohlverdienten Platz in diesem Buche haben. — Die Darstellungsweise und Sprache sind populär, und in dem historischen Theile fließend und unterhaltend, ein Hauptvorzug eines für die Volks-Belehrung und Unterhaltung bestimmten Buches. — In Bezug auf politische und religiöse Partei-Farbe herrscht die größtmögliche Unparteilichkeit, mit Ausnahme etwa von zwei Fällen, die zu den verzeihlichen Verstößen zu rechnen sind, wie sie bei dem Beginne eines großen Werkes wohl vorkommen können. Diese Unparteilichkeit, oder wenn man lieber will, Farblosigkeit, ist ein notwendiges Erforderniß bei einem Buche, das von den verschiedensten Parteien gelesen werden soll. — Druck und Papier sind gut, das Format bequem und nicht so groß als bei den bisher eingeführten Lexicis. Der Preis eines jeden Hefes ist nur 1/2 Sgr., und, da jedes Hefchen 2 Bogen umfaßt, so billig als möglich gestellt. — Wir können so das Werk in jeder Beziehung zur Beachtung empfehlen und wünschen ihm aufrichtig die allgemeinste Verbreitung. Doch möge die Verlags-Handlung nicht verabsäumen, auf den Umschlag der Hefte auch anzuzeigen, wie oft und in welchen Zeitabschnitten die Zusendungen der einzelnen Lieferungen erfolgen werden und wann ungefähr das Ganze vollendet sein wird; es sind dies Punkte, in Betreff deren jeder Abonnent vorher unterrichtet sein will.

\* [Auch eine literarische Indiskretion.] Gerade war ich mit dem Durchlesen des interessanten Aufsatzes beschäftigt, welchen Ihre Zeitung unter dieser Ueberschrift brachte, als ein Brief von Max Waldau das Interesse an dessen Inhalte noch steigerte. Ich begehre wohl auch eine Indiskretion, wenn ich aus diesem Briefe Einiges mittheile, doch gebe ich der Versuchung nach. „Heinrich Heine's Romanzero“, schreibt Waldau, „enthält einen Romanzen-Cyklus: „Jeduba ben Halevy“; der jüdische Troubadour ist nicht allgemein bekannt, er war auch mir nicht geläufig. Wie freute ich mich nun, als ich die so sehr verdienstliche Arbeit Geigers, den „Dwan des Cassikers Abul-Hasan Juda ha-Levi“ (bei Urban Kern) erblickt, worin Heine's Held nach seinem vollen entsprechenden Lebensbilde gezeichnet und in seiner Dichternatur vorgeführt wird! Nicht als ob dieser Dwan nöthig hätte, sich von Heine ins Schlepptau nehmen zu lassen, er empfiehlt sich selbst; aber dieses Zusammentreffen zweier von einander ganz unabhängiger literarischer Erscheinungen, welche jedoch einander ergänzen, ist bedeutsam und muß dem Publikum signalisirt werden.“ — Soweit Waldau. Wir aber wünschen unserm gelehrten Mitbürger Glück, daß sein dichterischer Versuch unter so günstigen Konstellationen erschienen ist!

\* [Eine interessante Novität in Aussicht.] In wenigen Tagen wird, wie wir vernehmen, der längst erwartete dreibändige Roman: „Falkenburg“, von der Baronin Blaise de Bury, der geistreichen Verfasserin der jetzt auch ins Deutsche überseht, „Germania“ betitelt, veröffentlicht, erscheinen. Die Ausgabe dieses neuen Romans erfolgt in höchst eleganter Ausstattung gleichzeitig in London (bei Colburn u. Comp.) in englischer und in Bremen (bei Franz Schlotmann) in deutscher Sprache. — Die in Paris lebende Verfasserin, die Gattin des durch seine französischen Uebersetzungen deutscher Meisterwerke bekannten Henri Blaze, hat sich auf den Wunsch der Bremer Verlags-Handlung selbst der deutschen Bearbeitung des höchst anziehenden Stoffes unterzogen, und es handelt sich hier also keineswegs um eine Uebersetzung, wie sie zu Tausenden aus gewissen, hinlänglich bekannten literarischen Fabriken hervorzuziehen pflegen, sondern um ein deutsches Originalwerk einer in Frankreich lebenden Engländerin.

**Erlangen, 3. Oktober.** Heute fand die Schlußsitzung der diesjährigen Philologen-Versammlung statt. Es waren diesmal gegen 180 Mitglieder anwesend. Ihre nächste Jahresversammlung wollen die Philologen in Göttingen abhalten.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Das Centralblatt für Abgaben u. (Nr. 18) enthält einen vollständigen Abdruck des Zoll-Tarifes für die Zeit vom 1. Oktober auf, worin sämmtliche seither eingetretene Abänderungen an der Stelle der ursprünglichen Bestimmungen aufgenommen sind.

Der Staats-Anzeiger (Nr. 89) enthält ein Erkenntniß des rheinischen Revisions- und Kassations-Hofes vom 26. September, betreffend die Frage: inwiefern es den Handwerkern gestattet sei, Gesellen eines anderen Gewerbes in Arbeit zu nehmen.

Die darin entwickelten Rechtsgründe sind für das gewerbetreibende Publikum von großem Interesse. Der Sachverhalt ist folgender.

H. Sch., Schreiner zu R., hat sich zu den Polsterarbeiten an den von ihm gefertigten Möbeln eines Tapezierers G. bedient, welcher die Meisterprüfung nicht bestanden hat. Sch. wurde auf Grund der §§ 47 und 74 der Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend verschiedene Abänderungen der Gewerbeordnung, denunzirt. § 47 daselbst lautet nämlich:

„Handwerksmeister dürfen sich zu den technischen Arbeiten ihres Gewerbes nur der Gesellen, Gehülften und Behilfen ihres Handwerks bedienen, soweit nicht vom Gewerbe-rathe eine Ausnahme gestattet ist.“

und § 74 bedroht Zuwiderhandlungen mit Strafe.

Von der Korrektionskammer wurde Sch. freigesprochen. Das öffentliche Ministerium legte dagegen Berufung ein. Die Korrektions-Appellations-Kammer verwarf jedoch diese Berufung. In den Gründen stellte der Appellationsrichter folgende Alternative auf: Entweder gehörten die an Möbeln vorgenommenen Polsterarbeiten zum Schreiner-Gewerbe, und dann könne nicht behauptet werden, daß der Beschuldigte sich nicht eines Gesellen seines Gewerbes bedient habe, oder diese Arbeiten gehörten nicht zum Schreiner-Gewerbe, und dann könne es gar in Zweifel kommen, ob der Beschuldigte sich nicht des selbstständigen Betriebes des Tapezier-Gewerbes habe zu Schulden kommen lassen, allein dennoch sei der § 47 hierauf nicht anwendbar, weil die Absicht des Gesetzes nur darauf gerichtet sei, den gewerbemäßigen Betrieb unter den Arbeitern durch Prüfungen zu regeln.

Hiergegen meldete das öffentliche Ministerium den Kassations-Rekurs an, und es erging darauf vom Revisions- und Kassations-Hofe folgendes

### Urtheil.

„In Erwägung, daß der § 47 der Verordnung vom 9. Februar 1849 den Handwerks-Meistern gebietet:

sich zu den technischen Arbeiten ihres Gewerbes nur der Gesellen, Gehülften und Behilfen ihres Handwerkes zu bedienen,

und der § 74 daselbst die Conventionen wider diese Vorschrift mit Strafe bedroht; daß nach der wörtlichen Fassung des § 47, worin derselbe allein betrachtet wird, allerdings zweifelhaft sein kann, ob danach den Handwerksmeistern gestattet bleibt, Gesellen eines anderen Gewerbes zu gebrauchen, insofern sie dieselben zwar in ihrem Geschäft, aber nur zu solchen Arbeiten verwenden, welche an sie für sich dem Gewerbe des Gesellen angehören.

In Erwägung jedoch, daß nach § 48 a. a. D. Gesellen und Gehülften in ihrem Gewerbe nur bei Meistern ihres Handwerkes in Arbeit treten dürfen, und daß dieses Verbot nur bei Fabriken (§ 31) und bei gewissen öffentlichen Werkstätten (§ 76) eine Ausnahme leidet

daß es hiernach nicht im Zwecke der Verordnung lag, Handwerksmeistern eines Gewerbes zu gestatten, Gesellen eines anderen Gewerbes in Arbeit zu nehmen und mit Arbeiten dieses zweiten Gewerbes zu beschäftigen;

daß vielmehr aus dem ganzen Inhalte des Gesetzes sich ergibt, daß der Zweck desselben war, die Solidität der darin bezeichneten Gewerbe zu befördern, und zu diesem Zwecke der § 48 in Gemeinschaft mit dem § 47 beabsichtigte, es zu verhindern, daß Gesellen die Arbeit ihres Gewerbes anders als unter der Verantwortung eines Meisters desselben Gewerbes betreiben;

daß hiernach der § 47 durch die Worte: „zu den technischen Arbeiten ihres Gewerbes“ keineswegs einen Gegensatz gegen die technischen Arbeiten eines anderen Gewerbes ausdrückt, sondern darunter alle gewerbemäßigen Arbeiten, deren der Handwerksmeister zum Betriebe zur besseren Ausführung seines Gewerbes zu bedürfen glaubt, begreift und mithin nur die Verrichtung rein mechanischer, nicht gewerblicher Hilfsleistungen von dem ausgesprochenen Verbote ausschließt.

Aus diesen Gründen faßt der königliche Revisions- und Kassations-Hof das Urtheil der Korrektionell-Appellations-Kammer des königlichen Landgerichts vom 8. Mai v. J., verordnet die Beschreibung dieses Urtheils am Rande des Kassations-Verlagtes die Kosten zur Last.“

Gleichzeitig verurtheilt der Gerichtshof, an die Stelle des Appellationsrichters tretend, den Beschuldigten auf Grund der oben allegirten gesetzlichen Bestimmungen zu einer Geldbuße von 5 Rthln. oder 7 Tagen Gefängniß.

[Eine bairische Gerichtsscene.] Zwei Brautpaare waren ihrer Vermögensverhältnisse wegen vor den Landrichter erschienen. Sie erschienen, allein man erwartete vergebens, daß sie ihre Angaben machten. Seitwärts standen sie und verhandelten heimlich mit einander. Als man endlich des Wartens müde wurde und sie vorrückte, gab der Brautigam an: „Wir haben uns überlegt; wir tauschen. Ich nehm' die Sein und Du die Mein.“ „Ja“, fiel der Andere ein, „ich nehm' die Sein und er gibt mir ein' Kronthal' drauf.“ Als hierauf die Braute befragt wurden, antworteten sie einstimmig: „Uns is o' Ding!“ (Uns ist ein Ding — einerlei.) Hierauf wurde der Brautigam, der aus einem entfernten Orte war, nach seinem Namen gefragt; er antwortete: „I hoas' Jakob.“ Aber der Familiennamen? hieß es weiter; immer dieselbe Antwort. Er wußte nicht, was man von ihm wollte. Man heiße ihn nur: „den Jakob von Rührmili-Mannert!“ was er zu sagen wußte. Seine Mutter, die Mannert hieß, verkaufte saure Milch (Rührmili). Man mußte hierauf nach seiner Heimath schicken, um seinen eigentlichen Familiennamen zu erfahren. (Publ.)

**§ Breslau, 10. Oktober.** [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Friedrich Bischof aus Nassel, wegen vierten Diebstahls. Staatsanwalt: Meyer. Bertheidiger R. A. Windmüller.

Nach vorangegangener ordentlicher Bestrafung wegen dritten Diebstahls hat der Angeschuldigte neuerdings aus einem gewaltsam erbrochenen Keller zu Militsch mehrere Gegenstände und später einen Saft, worin drei Hühner waren, entwendet. Er ist beider Verbrechen geständig und verpricht Besserung. Der Gerichtshof verurtheilt ihn, unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, zu 6 Jahren Zuchthaus und eben so langer Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Friedrich Wiesner, von hier, wegen vierten Diebstahls. Staatsanwalt: wie oben. Bertheidiger: R. A. Krug.

Die Verhandlung erlitt durch die Abwesenheit des ursprünglich bestellten Official-Bertheidigers eine längere Verzögerung. Auf Requisition des Präsidenten erschien endlich Hr. R. A. Krug. Der Angeklagte, welcher 29 Jahre alt, katholisch, nicht Soldat und bereits 3 Mal bestraft ist, wurde im Mai d. J. durch den Gensdarm Festinck, kurz nach Verübung eines neuen Diebstahls festgenommen. Den Besitz des entwendeten Gutes, in welchem er betroffen wurde, erklärte er dadurch, daß er die Sachen gefunden habe. — Bei seiner heutigen Vernehmung leugnet der Angeklagte ebenfalls hartnäckig. Die als Belastungszeugin vorgeladene Wastkenverleiher Lindemann deponirt, daß ihr die bei dem Angeklagten vorgefundenen Gegenstände im Werthe von 10 Sgr. 6 Pf. mittels Nachschlüssel aus dem Gartenstraße Nr. 15 gelegenen Kaffee-hause entwendet wurden. Die Vertheidigung wollte in dem geringen Objecte der That einen der Verurtheilung der Geschworenen vorzuliegenden Milderungsgrund geltend machen, was jedoch der Gerichtshof ablehnte. Das Erkenntniß belegte den Angeklagten wegen neuen schweren Diebstahls mit 7jähriger Zuchthausstrafe, eben so langer Stellung unter polizeiliche Aufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**§ Breslau, 11. Oktober.** [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Gottlieb Daum aus Zirkowiz, Trebnitzer Kreises, wegen vierten Diebstahls. Staatsanwalt: Assessor Kanther. Bertheidiger: Justizrath Szarbinowski.

Der Tagearbeiter Daum bereits wegen dritten Diebstahls bestraft und deshalb auch aus dem Soldatenstande ausgeschlossen, ist der Verübung neuer Diebstahle beschuldigt. In der Zeit vom 8. März d. J. Abends bis zum 9. März d. J. Morgens sind dem Stellenbesitzer Baron zu Trebnitz aus einem unverschlossenen Taubenstalle drei Tauben, im Werthe von 10 Sgr. entwendet worden. In der darauffolgenden Nacht wurden dem Urmacher Bechthold ebenfalls drei Tauben, zusammen 12 Sgr. werth, aus einem unverschlossenen Verschlage entwendet. Beider Diebstahle ist der Angeklagte dringend verdächtig. Obgleich er im Besitze des gestohlenen Gutes war, leugnet er doch die ihm zur Last gelegten Verbrechen, unter dem Vorgeben, daß er die fraglichen Tauben von einem fremden, ihm unbekanntem Manne gekauft hätte. Durch den Anspruch der Geschworenen für überführt und schuldig erachtet, wurde der Angeklagte zu 6jähriger Zuchthausstrafe, eben so langer Stellung unter polizeiliche Aufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

2. Untersuchung wider die unverschuldeten Dreier, von hier, wegen vierten Diebstahls. Staatsanwalt: wie oben. Bertheidiger: Justizrath Müller. Vor dem Beginn der Verhandlung begründete die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit; der Gerichtshof wies denselben zurück. Obwohl nun das öffentliche Verfahren seinen Lauf nahm

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)







[3535] Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Prisselwitz, den 10. Oktober 1851. Julius Sopatsy. Auguste Sopatsy, geb. Bormann.

[3518] Verbindungs-Anzeige. Als ehelich Verbundene empfehlen sich entfernten lieben Verwandten und Freunden ergebenst: Herrmann Geyer. Bertha Geyer, geb. Gräve. Steinrich und Thommendorf, 8. Okt. 1851.

[3516] Verbindungs-Anzeige. Unsere am 9ten d. M. stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Oswald Grundmann. Bertha Grundmann, geb. Delgehausen.

[3491] Todes-Anzeige. An Folgen vieljähriger Hämorrhoidalbeschwerden und Schlaganfälle starb heute nach einem neunwöchentlichen Krankenlager im Hospital zu Allerheiligen mein Vater, der respectirte Schneidermeister Jakob Troughon, im 68sten Jahre seines Lebens. Die Beerdigung erfolgt Montag den 13. Oktober Mittags 4 Uhr auf unserm Gemeindebeerdigungsplatz. Dieses, im Auftrage meiner Mutter, unsern nahen und fernem Freunden statt jeder besonderen Meldung. Breslau, den 10. Oktober 1851. G. Troughon, Sekretär und Küster der christkatholischen Gemeinde.

[1703] Todes-Anzeige. Heute Vormittag entschlief nach kurzem Krankenlager der königl. Kreis-Gerichts-Sekretär Herr Friedrich August Bahns in vollem 60sten Lebensjahre. Wir betrauern in ihm den Verlust eines treuen Beamten und vieler Kollegen, dessen Andenken uns stets werth bleiben wird. Goldberg in Schlessen, den 10. Oktbr. 1851. Die Subaltern-Beamten des kgl. Kreis-Gerichts.

Prov. Δ v. Schl. 15. X. 12 1/2. G. F. Sr. M. d. K. F. u. T. Δ I.

Pr. R. y. z. F. 14. X. 12. F. u. T. □ I. Theater-Repertoire. Sonntag den 12. Okt. Zwölftes Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: „Zwillinge.“ Original-Lustspiel in 5 Akten von F. P. Trautmann. Montag den 10. Okt. Dreizehnte Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3ten Male: „Audine.“ Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing.

[1685] Im alten Theater. Letzte Woche. Heute den 12. und morgen den 13. Oktober: Cyclorama des Mississippi-Flusses. Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bode bis Abends 6 Uhr zu haben.

[1671] Gewerbe-Verein. Allgemeine Versammlung; Montag den 13. Oktober, Abends 7 Uhr, in der Börse auf dem Blücherplatz.

[3474] Diejenigen, welche aus der Registratur meines seligen Schwiegersohnes, des Justiz-Kommissarius Nitsche, die sie betreffenden Akten zu erhalten wünschen, fordere ich zum letztenmale auf, dieselben binnen den nächsten vier Wochen abholen zu lassen, mit dem Bemerkten, daß nach Verlauf dieser Frist der gesammte Akten-Nachlaß vernichtet werden soll. Breslau, den 10. Oktober 1851. Dr. Middeldorpf, Ober-Consistorialrath und Professor.

Tanz-Unterricht. Ich zeige ergebenst an, daß ich den 31. d. M. wieder in Breslau eintreffen werde, um meinen Unterricht zu beginnen. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Taschenstraße 11, angenommen. Arene, [3479] kgl. Universitäts-Tanzlehrer.

[3490] Ein tüchtiger Werkführer und Schneider für eine Schneidwerkstätte, welcher als solcher bei einem renomirten Meister längere Zeit fungirt haben muß und sich hierüber vortheilhaft ausweisen kann, erhält unter günstigen Bedingungen ein sofortiges Engagement. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 50 im Kleidergewölbe.

[3478] Eine gesunde Amme ist zu erfragen Schmiedebriicke Nr. 51, bei S. Pershki.

Mittwoch, den 15. Oktober. Bal paré zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs im Café restaurant. Alle Arrangements übernimmt Herr Balletmeister Hasenbut — die Musik die Kapelle des hochlöbl. 19. Infanterieregiments. Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr., geschlossene Logen à 2 Thlr., sind in der kön. Hof-Musik-Handlung Ed. Bote & G. Bock, Schweidn. Str. Nr. 8, und in der Conditorei von Manatschal & Jordan, Ring Nr. 18, zu haben. Entrée an der Kasse für Herren 20 Sgr., für Damen 15 Sgr. [1712]

Liebichs Lokal! [1714] Mittwoch, den 15. Oktober, Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Die Festkarten zum Diner sind bis Montag Abend abzuholen bei dem Kaufmann Herrn Hildebrandt, Blücherplatz Nr. 8, bei dem Kaufmann Herrn Regner, Ring, goldene Krone, bei den sämtlichen Compagnie-Chefs des Krieger-Begräbniss-Vereins, wie auch bei dessen Herrn Kassen-Curator und beim Restaurateur Kutzner, Liebichs Lokal.

Liebichs Lokal. [1692] Heute den 12. Oktober: Großes Konzert der Theater-Kapelle. [3532] Wintergarten. Heute: Konzert. Anfang nach 3 Uhr, Ende 8 1/2 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

[3537] Fürstengarten. Heute Sonntag: großes Konzert. Bergmann's Lokal, Gartenstraße Nr. 23. Heute, Sonntag den 12. Oktbr.: Konzert. Entree à Person 1 Sgr. Anfang 4 Uhr.

Café restaurant, Karlsstr. 37, Heute, Sonntag den 12. Oktbr.: großes Militär-Konzert von der Kapelle des 19ten Regiments. Entree à Person 2 1/2 Sgr., Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

[1705] Das Musikchor. [3505] ODEON. Heute Sonntag großes Nachmittags- und Abend-Concert der Philharmonie, unter Direction des Hrn. Göbel. Anf. 3 1/2 Uhr. Entrees für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiß-Garten. [3484] Heute, Sonntag den 12. Oktober: Großes Nachmittags- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter der Haupt-Direction des königl. Musik-Direktors Hrn. Schön. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Hartmann's Lokal. (Früher Zahn.) Heute großes Instrumental-Konzert. [3538] Entree pro Person 1 Sgr.

[3480] Die Anmeldungen neuer Mitglieder werden am 13., 14., 15. u. 16., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Antonienstraße im Fränkischen Hospital entgegengenommen. Breslau, den 11. Oktober 1851. Der Vorstand der israelitischen Kranken-Versorgungs-Anstalt.

[3486] Einem hochgeehrten Publikum, besonders meinen geschätzten Freunden und Bekannten, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurations-Lokal Dhlauerstraße Nr. 75 (zu den 3 Pfen) übernommen und am heutigen Tage eröffnet habe. Breslau, den 6. Oktober 1851. Theodor Herrmann.

[3520] Ein sechs-ostaviger Mahagoni-Flügel noch in gutem Zustande, steht Dhlauerstraße 1 zu verkaufen. Das Nähere in der Kleiderhandlung daselbst.

Neuester Roman von Max Ring. [1690] Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring 2, ist so eben erschienen: Der große Kurfürst und der Schöppenmeister. Ein historischer Roman aus Preussens Vergangenheit. Von Max Ring. 3 Bde. 8. Velinp. geh. Preis 1 Thlr. 24 Sgr. Dieser neueste Roman des bekannten Verfassers von „Berlin und Breslau“ der „Kinder Gottes“, der „Genfer“ u. bewegt sich in Königsberg zur Zeit der Kämpfe der alt-preussischen Stände, an deren Spitze der Königsberger Bürgermeister Rhode stand, für ihre Privilegien gegen die Souverainitäts-Bestrebungen des großen Kurfürsten. Die lebendigen Schilderungen dieser interessanten Epoche aus unserer vaterländischen Geschichte werden alle Leser spannend fesseln.

[1506] Von der französischen, englischen und preussischen Medizinalbehörde approbirte Medizinal-Schönheits-Gesundheits-Lilienfett, das Flacon 1 Thlr., größere 2 Thlr., mit Gebrauchsanweisung, Medizinal-Schönheits-Gesundheits-Seife, das Stück 1 Thlr., 20 Sgr., 15 Sgr., 10 Sgr., 7 1/2 Sgr., das 1/2 Duzend 5 Thlr., 3 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., zur radikalen Heilung aller Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken, Finnen, Pidel, Hautausschläge, Rötthe des Gesichts, Bleiche des Gesichts, gelbe Haut, krankhaftes Aussehen, stellt in kurzer Zeit eine jugendliche Frische der Gesichtsfarbe her, macht weichen, weichen, zarten Teint und giebt dem Gesicht ein blendend frisches, belebtes Kolorit. In allen existirenden Gerüchen parfümirt. Der Erfolg wird garantiert. Nur allein echt zu haben bei: LOHSE in Berlin, Jägerstraße Nr. 46, Maison de Paris. NB. Briefe und Gelder werden franco erbeten, Emballage wird nicht berechnet.

FABRIK LE PERDRIEL. Special-Geschäft in Artikeln zur Anwendung von Vesicatoiren und Cauteren. Paris, Rue des Martyrs, 28.

Die Genehmigung einer großen Anzahl Aerzte, die gefällige Aufnahme des Publicums, so wie die Auszeichnungen, die dem Herrn Le Perdriel von Seiten der Geschworenen der letzten National-Industrie-Ausstellung zu Theil wurden, haben für immer die Vortrefflichkeit seiner Vesicatoiren und Cauteren sanktionirt. Solche bestehen: 1) aus einer vesicatorischen Leinwand, welche leicht angreifend und klebrig ist und eine schnelle, vollständige und höhere Wirkung, selbst ohne bedeutende Schmerzen hervorbringt; 2) aus einem blasenziehenden Pflaster (Taffetas epispastique), welches drei verschiedene Nummern der verhältnismäßigen Aktivität darstellt und zur Erhaltung der Eiterung dient. Geschmeidig, frisch beim Ansetzen und wohlriechend, wird es nie ranzig und gütticht nicht über die Wunde wie das Papier; 3) aus Bandagen mit und ohne Platten (plaques) und anderen elastischen Apparaten, welche vortheilhaft die Leinwandbinden ersetzen; 4) aus Compressen von Papier, die geschmeidig, schwammig und ökonomischer als Leinwand-Compressen sind; 5) aus elastischen Blasenröhren, die bestimmt sind die gewöhnlichen Iris-, Drüsen-, Feld- und andern Erbsen, die minder gut sind, zu vertreten; der Kautschuk, der darin den Grundstoff ausmacht, giebt ihnen die nothwendige Elasticität, sich nach den Bewegungen der Muskeln und der Form der verschiedenen Partien zu schmiegen, und verhindert so den Schmerz. Sie sind zweierlei, nämlich entweder erweichend durch den Eibisch, oder erweiternd durch den Seibelfast, die deren Bestandtheile machen; 6) aus einem erfrischenden Pflaster (taffetas rafraichissant), das dem Kitzeln und Jucken der Wunde vorbeugt und auf die Erbsie appliziert wird.

Für die En gros-Geschäfte dieser Artikel wende man sich direkt an Herrn Le Perdriel, Paris, rue des Martyrs, 28, oder auch an die General-Agenten Deutschlands. In Wien an Herrn Apotheker Weginger, Rothenturmstraße; in Berlin an Hrn. Mey, Charlottenstraße; in Frankfurt a. M. an die Expedition der Ober-Postamts-Zeitung. — Russland, in St. Peterburg an Hrn. Hardy, Droguist. Neben diesen General-Agenten findet man die Produkte Le Perdriel in Aachen bei den Apothekern Kistelfunder und Kuckelmannstrang, so wie die elastischen Strümpfe auch beim Bandagisten Bildhauer; in Erfeld bei Apotheker Mohr; in Düsseldorf bei Hrn. Ham-Gastangen; in Bonn bei Apotheker Franz Bödger; in Hannover bei Apotheker Schneider; in Worms bei Apotheker Munchin; in Eugenburg bei Apotheker Dargent. [1674]

Geschäfts-Verlegung! Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher gebabtes Mode-Waaren-Lager in das nebenan stehende von den Herren Gebrüder Gulbschinsky inne gehabte Lokal verlegt habe, und durch direkte Einkäufe in der jüngsten Leipziger Messe, als täglich neuen Zufuhungen, habe ich mein Waren-Lager, bestehend in Mode-Schnitt-Waaren, Damen-Mänteln, Bournüssen und Mantillen, bedeutend vergrößert, und bitte daher, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen. Eine Partie zurückgelegte wollene Kleiderstoffe, so wie Umischlagetücher, um damit zu räumen, verkaufe ich von 1 Thlr. ab. S. Ringo, Schweidnitzer Straße Nr. 5, goldner Löwe.

[2488] J. Seelig, Weißwaaren-Lager, Schweidnitzer Straße Nr. 52, eine Stiege. empfiehlt die erste Sendung französischer Stickerien in Chemisets, Kragen, Taschentücher, Hauben, elegante Ballkleider, gestickte Tüll- und Mull-Gardinen, Bettdecken, Reglige Stoffe u. Um mit den älteren Stickerien vor meinem Umzuge nach Schweidnitzer Straße Nr. 3, in das neuerbaute Haus, gegenüber meinem jetzigen Geschäfts-Lokale, gänzlich zu räumen, verkaufe ich solche ungewöhnlich billig.

[1513] Seidene, wollene und baumwollene Unter-Sacken, eben so dergleichen Unterbeinkleider für Herren und Damen, eine reiche Auswahl in wollenen Strümpfen und Socken empfiehlt billigst: Herrmann Pittauer, Nikolaisstraße 15.



# Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ferdinand Hirt.**

[1676] So eben erschien und in allen schlesischen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt Nr. 47), S. P. Ueberholz, W. S. Korn, Max und Komp., Trewendt und Granier, sowie in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. E. Stod zu haben:

## Die Lage der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge

und die **Maßregeln der preussischen Regierung zur Verbesserung ihrer Lage.**

Unter Benutzung amtlicher Quellen zusammengestellt von **Alexander v. Minutoli**, Königl. preussischem Regierungs-Rathe in Liegnitz. Gr. 8. 8 1/2 Bog. geb. Preis 20 Sgr.

Berlin. W. G. B. Bessersche Buchhandlung.

## 677] Für Lehrer an Stadt- und Volksschulen.

Die Naturlehre — diese für den menschlichen Geist interessante, und für das praktische Leben so wichtige Wissenschaft wurde noch nicht allgemein in Stadt- und Landschulen vorgetragen, weil es an einer sachlichen und methodischen Anleitung dazu fehlte.

Der talentvolle Seminarlehrer Dietmann hat das Verdienst, durch seine „Naturlehre in katechetischer Gedankenfolge“ eine neue Bahn gebrochen zu haben, wodurch die Naturlehre als Lehrgegenstand auch in Volksschulen mit größtem Erfolge ausgenommen werden konnte.

Der hohe Werth dieses Lehrbuchs ist anerkannt, und die so eben erschienene vielfach vermehrte 4te Auflage von

## H. Dietmann's Naturlehre in katechetischer Gedankenfolge als Gegenstand der Gedankenübung

und als Anlaß zur religiösen Naturbetrachtung. gr. 8. Altona, 1851. Preis 1 Thlr.

wird daher den Lehrern an Stadt- und Landschulen, welche das treffliche Buch noch nicht kennen sollten, zur Einsicht dringend empfohlen.

Dietmann's Naturlehre 4te Auflage findet man in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. E. Stod stets vorräthig. Die Verlagsbuchhandlung. Altona, Oktober 1851.

## Heyse's deutsche Schulgrammatik, 17te Auflage, in ganz neuer Bearbeitung.

[1678] Im Hahn'schen Verlage zu Hannover ist so eben wieder neu erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Kessler und in Krotoschin bei A. E. Stod:

Dr. **J. C. A. Heyse's deutsche Schulgrammatik** oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Übungsaufgaben. Neu bearbeitet von Dr. R. W. L. Heyse. Siebzehnte, gänzlich umgestaltete und sehr erweiterte Ausgabe. gr. 8. 1851. Preis 1 Thlr.

Diese Schulgrammatik erscheint hier auf den Grund des im Jahre 1849 vollendeten „ausführlichen Lehrbuchs der deutschen Sprache“ so gänzlich umgearbeitet und so ansehnlich erweitert, daß diese neue Ausgabe in der That als ein ganz neues Werk betrachtet werden kann. Durch systematischere Anordnung und Gliederung des gesamten Lehrstoffes, so wie insbesondere durch die zusammenhängende, gründliche und erschöpfende Behandlung des durchaus neu bearbeiteten syntaktischen Theiles ist der wissenschaftliche Werth des Buches bedeutend erhöht worden; jedoch unbeschadet der Fasslichkeit der Darstellung, wodurch dieselbe sich von jeher auszeichnete. Ueberdies ist durch die Fülle der Beispiele und der noch vermehrten Übungsaufgaben sowohl die allgemeine Verständlichkeit, als die praktische Brauchbarkeit dieses Lehrbuchs für die verschiedensten Unterrichtsstufen und Bedürfnisse in hohem Maße befördert worden. Und so wird dasselbe in dieser neuen Gestalt hoffentlich auch den gesteigerten Forderungen der Zeit entsprechend und noch brauchbarer als bisher befunden werden, dem praktischen Unterrichte in der Muttersprache als theoretischer Führer erläuternd, leitend und regend zur Seite zu gehen.

Ferner sind in demselben Verlage erschienen:

**Heyse, Dr. J. C. A., Ausführliches Lehrbuch** der deutschen Sprache. Neu bearb. vom Prof. Dr. R. W. L. Heyse. 2 Bände. Fünfte völlig umgearb. Auflage. gr. 8. 6 1/2 Thlr.

— **Leitfaden** zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache. Fünfte, größtentheils neu bearb. Auflage. gr. 8. 1/2 Thlr.

— **Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch** mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter und genauer Angabe ihrer Abstammung und Bildung. Neu bearb. vom Prof. Dr. R. W. L. Heyse. Zehnte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. 3 Thlr.

— **Kleines Fremdwörterbuch.** (Ein reichhaltiger Auszug aus dem vorstehenden größeren Werke.) Gr. 8. 1 1/2 Thlr.

[1679] Bei August Hirschwald in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. E. Stod vorräthig:

## Taschenbuch der gesammten Pferdekunde.

Für jeden Besitzer und Liebhaber von Pferden.

Von Dr. **C. S. Hertwig**, Prof. an der Königl. Thierarzneischule zu Berlin. Mit neun Tafeln Abbildungen.

23 Bogen in 8. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Der durch seine praktische Wirksamkeit, wie durch seine Schriften rühmlichst bekannte Verfasser entwickelt in diesem Buche die „Lehre von der innern und äußern Pferdekennung“, sowohl nach wissenschaftlichen Prinzipien, als nach den Erfahrungen der Praxis, in einer Darstellung, die das Buch für Jeden, der über Beschaffenheit und Behandlung des Pferdes, über Mängel und Vollkommenheiten desselben, über Pferdehandel etc. etc., erschöpfende Kenntniß und Belehrung sucht, zu einer höchst willkommenen Erscheinung machen wird.

[1680] Im Verlage von Moritz Kay (Gebrüder Kay) in Dessau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. E. Stod vorräthig:

## Cameralchemie

für Land- und Forstwirthe, Techniker, Sanitäts-, Cameral- und Justizbeamte.

Bearbeitet von Dr. Franz Doebereiner,

Ehrenmitglied des Apothekervereins im nördl. Deutschland und des Vereins studirender Pharmaceuten in München, auswärtigem Mitglied der pfälz. Gesellschaft für Pharmazie und Technik und deren Grundwissenschaften, früher Lehrer der Chemie und Pharmacie an der Universität zu Halle.

In drei Abtheilungen à 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses nach vielseitigen geprüften eigenen und fremden Erfahrungen und dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft gemäß bearbeitete Werk ist, wie der Titel besagt, zuvörderst für Land- und Forstwirthe, Techniker, Sanitäts- und Justizbeamte bestimmt, um dieselben in gedrängter gefasster Darstellung mit den allgemeinen Lehren der Chemie, besonders aber mit den chemischen Eigenschaften der Erdbörper, ihrem Einfluß auf Vegetation und thierisches Leben und deshalb mit ihrer Erkennung, Darstellung, Vermehrung, Veredlung u. Benutzung als Existenz- und Genussmittel des menschlichen Lebens, sowie mit denjenigen Körpern, ihrer Erkennung und der Art ihrer Beseitigung bekannt zu machen, welche auf das thierische und pflanzliche Leben einen nachtheiligen Einfluß ausüben.

Es umfaßt demnach die Agrilkultur und Forstchemie, die chemische Technologie und die politische und gerichtliche Chemie. Der praktische Theil ist mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten versehen und die Ausstattung eine in jeder Beziehung höchst elegante.

Näheren Nachweis über den reichhaltigen Inhalt giebt der durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehende Prospektus.

[1681] Das von der Königl. Regierung zu Koblenz, Amtsblatt Nr. 35, anerkannt beste Werk über den Weinbau, unter dem Titel:

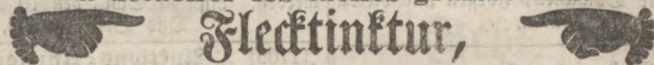
## J. C. Recht, verbesserter praktischer Weinbau in Gärten und auf Weinbergen,

wurde in seiner siebenten, um 163 Seiten, 13 Kupfertaf. u. 7 Holzschnitte vermehrten Auflage, Berlin, 1850. Nauch.

mit all den Erfahrungen versehen, die die Wissenschaft dem Herausgeber in reichem Maße zu Gebote stellte. Preis 1 1/2 Rthl.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau (Naschmarkt Nr. 47), sowie bei A. Kessler in Ratibor und A. E. Stod in Krotoschin zu haben.

## Essence vestimentale, à détacher les tâches grasses.



### Fleckintkur,

Komposition ohne Wasser zur Entfernung aller Flecken aus Seidenzeugen, Sammet, Tüchern, Mousseline, so wie zur Reinigung aller Arten Handschuhe, in Flacons mit Gebrauchsanweisung, à 5 Sgr., größere à 10 Sgr., empfiehlt: [1688]

## Eduard Rickel, Albrechtsstraße 7.

[1695] (Eingekandt.) Alle Freunde und besonders Freundinnen einer vorzüglich guten Tasse Kaffee, werden auf dem Perl-Kaffee von der Handlung **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 42, aufmerksam gemacht, und kann man diesen Kaffee unbedingt die Dekoration

## „Die Perle des Kaffees!“

beilegen. Der Preis pro Flasche 7 1/2 Sgr. ist angemessen.

[3539] Der Besitzer eines sehr schönen, in Mitte der Stadt belegenen großen, mit wenig Schulden belasteten Hauses, welches sich gegen 60,000 Rthl. verzinst, wünscht solches auf ein gleichfalls mit wenig Schulden belastetes Rittergut zu veräußern, und ist allenfalls auch noch baar zuzuzahlen bereit. Offerten mit genauer Angabe des Flächeninhalts, Inventars und Schuldenstandes werden unter Chiffre **A. v. A.** franco Breslau poste restante erbeten.

[3504] **Bei der rauhen Jahreszeit** empfiehlt für Hustende und Brustleidende: Malz-, Eibisch-, Isländisch-Moos-, Carageen-, Mohr-, Rüben- und Brust-Thee-Bonbons, Wegewatte, sowie alle Arten Confituren, besonders zum Wiederverkauf in vorzüglicher Güte bei auffallend billigen Preisen: **S. Czelliger**, Conditor, Antonien-Strasse Nr. 4.

## [3525] Geschäfts-Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich mein hierorts Albrechts-Strasse und Ring-Ecke befindliches **Waaren-Lager**, wie auch meine **Schleiferei optischer Gläser** an die Herren Gebrüder **Julius und Robert Cuno**, welche seit einer langen Reihe von Jahren mir thätig zur Seite gestanden, käuflich überlassen.

Für das mir in meinem Beruf so reichlich geschenkte Vertrauen sage ich hiermit meinen ergebensten Dank, und bitte eben so ergebenst um geneigtes Wohlwollen für meine Nachfolger. Breslau, den 10. Oktober 1851. **L. S. Seifert**, Optikus.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir uns mit der Versicherung, daß wir das von Herrn **Seifert** übernommene Geschäft ganz in der Art und Weise, als es bisher geführt worden, fortführen und bemüht sein werden, das uns zu schenkende Vertrauen durch strenge Reellität zu verdienen. **Gebrüder Cuno**, Optiker, Albrechtsstraße Nr. 1. Breslau, den 10. Oktober 1851.

## [1687] Den Herren Fabrik-Besitzern

offertre ich mein großes Lager von **Leder- und Gutta-Percha-Dreibriemen** in allen Dimensionen, vulltani Gummi etc. **Heinrich Cadura**, Ring Nr. 9.

## H. Wongrowitz,

Elisabetstraße 5, im goldenen Lamm.

Durch neue Zufuhungen aus den Fabriken, welche ich von Leipzig aus direkt besucht habe, ist nun mein Lager aufs Reichhaltigste in Modeartikeln für jetzige Saison assortirt, und bin durch vortheilhafte Arrangements im Stande, die solidesten Preise zu stellen. [3469]









# Musikalien-Leih-Institut

der

Buch- und Musikalien-Handlung

von **Julius Hainauer** in **Breslau,**

Nr. 52.

Schweidnitzer-Strasse

Nr. 52.

Abonnements für **Answärtige und Einheimische** zu gleichen und den **billigsten Bedingungen**, und zwar:

**I. Mit Prämie.**

Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate, 12, 6 oder 3 Rtl. und hat das Recht, für den vollen Betrag des Abonnements Musikalien nach eigener Auswahl zu entnehmen.

**II. Ohne Prämie.**

Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate, 6, 3 oder 1 1/2 Rtl. Abonnements für einen Monat richten sich nach dem Quantum der entliehenen Piecen.

Alle von andern Handlungen nur irgend gebotenen Vortheile werden ebenfalls gewährt und den auswärtigen Abonnenten noch besonders günstige Bedingungen gestellt. [1698]

## Die Feuerversicherungs-Anstalt Borussia in Berlin,

mit einem Grund-Capital von Zwei Millionen Thaler preuß. Cour.,

versichert zu billigen und festen Prämien, ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, Gegenstände aller Art, als:

- a) Kirchen, Wohnhäuser, landwirthschaftliche Gebäude größerer als auch der kleineren Besitzungen auf dem Lande, Fabriken aller Art, Mühlen, Brücken, Waldungen und weitere unbewegliche Gegenstände;
- b) Mobiliar, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrikation, Maschinen, Fabrik- und Arbeitsgeräthe, Grundstücke aller Art, Vieh, Acker- und Wirthschafts-Geräthe, Rähne, Dampfwagen, Holz-, Torf- und Kohlen-Lager, so wie weitere bewegliche Gegenstände.

Versicherungs-Anträge nehmen entgegen und ertheilen jede nähere Auskunft:

Die Haupt-Agenten in Breslau, **Rübbert u. Sohn**, Junkernstraße Nr. 2,

so wie deren Agenten in:

Breslau	Herr <b>Hermann Strafa</b> , Junkernstraße Nr. 33.	Nicolai	Herr <b>C. Gräber</b> ,
Brieg	= <b>J. M. Böhm</b> ,	Nimptsch	= <b>Kämmerer Kuchler</b> ,
Beuthen D/S.	= <b>V. Mühsam</b> ,	Ples	= <b>D. Wechseltmann</b> ,
Cosel	= <b>Stadt-Secretair Porvoss</b> ,	Prausnik	= <b>W. Baumann</b> ,
Kreuzburg	= <b>J. Thomany</b> ,	Ratibor	= <b>Leopold Kern</b> ,
Freiburg	= <b>C. I. Fiedler</b> ,	Reichenbach i/Schl.	= <b>J. W. Weiß</b> ,
Glatz	= <b>Robert Drosdatius</b> ,	Rybnick	= <b>Ph. Singer</b> ,
Gleiwitz	= <b>C. A. Guldshiner</b> ,	Schweidnitz	= <b>C. G. Weiß</b> ,
Ober-Slogau	= <b>Julius Raschdorf</b> ,	Sohrau D/S.	= <b>Polizei-Anwalt Steffe</b> ,
Guhrau	= <b>Oswald Pfesser</b> ,	Steinau a/D.	= <b>Carl Bochus</b> ,
Guttentag	= <b>L. Sachs jun.</b> ,	Strehlen	= <b>C. W. Weber</b> ,
Leobschütz	= <b>Robert Bürkner</b> ,	Groß-Strehlik	= <b>Maurermeister Schubert</b> ,
Münsterberg	= <b>J. F. Töpfer</b> ,	Tarnowitz	= <b>Joseph Vappenheim</b> ,
Namslau	= <b>H. Saul</b> ,	Tost	= <b>Kämmerer Laska</b> ,
Neisse	= <b>A. Berliner</b> ,	Poln. Wartenberg	= <b>Rathmann Sobek</b> ,
Neumarkt	= <b>L. Simmel</b> ,	Wohlau	= <b>Rentmeister Schön</b> .

Der Haupt-Agent in Liegnitz, **Louis Düring**, so wie dessen Agenten in:

Beuthen a/D.	Herr <b>F. W. Walter</b> ,	Fauer	Herr <b>Carl August Schenk</b> ,
Bolkshayn	= <b>Rendant Kuhn</b> ,	Landeshut	= <b>J. Raumann</b> ,
Bunzlau	= <b>Simon Spiser</b> ,	Lauban	= <b>Kreisshierarzt Crüger</b> ,
Glogau	= <b>J. Bedner</b> ,	Lüben	= <b>Apotheker Hesse</b> ,
Görlitz	= <b>H. F. Lubisch</b> ,	Neusalz a/D.	= <b>Th. Brodtmann</b> ,
Goldberg	= <b>C. E. Grieger</b> ,	Rothenburg D/L.	= <b>Pol.-Dist.-Commiff. Hendrich</b> ,
Grünberg	= <b>C. E. Lange</b> ,	Sagan	= <b>A. Wiefenthal</b> ,
Hannau	= <b>A. C. Fischer</b> ,	Schmiedeberg	= <b>Oswald Beer</b> ,
Hirschberg	= <b>A. Schlesinger</b> ,	Sprottau	= <b>C. Lamprecht</b> .

## Hülfe für alle Hautkranke.

Das ächte, vom königl. preuß. Ministerium des Innern concessionierte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden und Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser**, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe u. Gelder franco. Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 42. Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist gewarnt. — „Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.“ [1594]

# Grünberger Weintrauben.

Durch unglückliche Witterung dieses Jahr die Lese verspätet, kann ich erst mit dem 12. Oktober d. J. mit dem Versenden von schönen reifen Trauben beginnen. Die Verpackung geschieht, wie bekannt, in Tönchen von 12, 18 und 24 Pfd., und notire das richtige Pfund zu 2 1/2 Sgr. (Fastage gratis.) Bitte in franco Bestellungen um recht zahlreiche Aufträge. [3384] **J. G. Moschke** in Grünberg i. Schles.

## Tanz-Unterricht.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 16. Oktober ab wieder Unterricht im Tanzen ertheile, und bitte, gefälligste Anmeldungen bis dahin bei mir zu machen. **Klemm**, Tanzlehrer, Schmiedebrücke 12. [3385]

[1621] Eine mit tüchtigen Kenntnissen versehene Flügelspielerin, wie auch ein vielseitig wissenschaftlich ausgebildeter Primaner, wünschen unter billigen Bedingungen noch mehrere Unterrichtsstunden zu ertheilen: Herrenstraße Nr. 20, im ersten Hofe rechts 3 Stiegen hoch, Zimmer 25 und 26. — Dasselbst werden auch Pensionäre, in wahrhaft mütterlicher Aufsicht und Pflege, angenommen, und können alle mögliche Nachhülfe in Schulkenntnissen erhalten. Herr Pastor **Legner** zu 11000 Jungfrauen und Herr Director **Wissowa** bei dem katholischen Gymnasium, wollen gütigst nähere Auskunft ertheilen.

## Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich mein Etablissement als Sattler und Wagenbauer ganz ergebenst an, und empfehle meine Auswahl eleganter Wagen in neuester Form, mit der Versicherung, allen geehrten Aufträgen aufs Keelste und Prompteste in jeder Beziehung zu entsprechen.

**Herrmann Dreßler**, Sattler u. Wagenbauer, Neuschestrasse Nr. 45. [3425]

## Teppiche

zum Belegen ganzer Zimmer, empfangen soeben in den neuesten Mustern

## Gebr. Bauer,

Möbel- u. Spiegel-Handlung

eigener Fabrik, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11. [1647]

[3335] Einem geehrten Publikum empfehle hiermit meine **Haupt-Niederlage fertiger Herren-Stiefeln** so wie **Damen-Schuhe** in allen Gattungen und nach der neuesten Façon. Bestellungen werden prompt und schnell zu den billigsten Preisen ausgeführt. **Breslau, D. Thomas**, Schuhmachermstr., **Hlauerstraße zum blauen Hirsch**, Eingang **Schubbrücke Nr. 7**.

## Compagnon-Gesuch.

Zu einem Geschäft von größter Rentabilität und am Plage keiner Konkurrenz unterworfen, wird ein Teilnehmer, der zwar nicht unbedingt Kaufmann sein darf, aber ein Kapital von 3-4000 Rtl. einzubringen kann, gesucht. Auf portofreie Anfragen, **L. H.**, poste restante in Glogau, wird bald das Nähere erfolgen. [1660]

[3455] Eine Directrice für Hüte, sowie eine für Hauben wird gesucht in der neuen Damenpuß-Handlung **Hlauerstraße Nr. 2**, in der Eßwengrube. Ebendasselbst finden Demoselles, welche im Pußmachen geübt sind, dauernde Beschäftigung.

Ein **Uhrmacher-Gehülfe**, auf Spindel-Uhren, mit eigenem Werkzeug, findet dauernde Beschäftigung bei

**C. E. Pfahmer**, Uhrmacher in Landsberg a. B. [1656]

[3459] Ich kaufe alte Sachen, als: Gemälde, Kupferstiche, buntes Porzellan, Gläser, Waffen, Möbel, Federbetten, Violinen, Guitarren und alle Arten antike Kunst-Gegenstände zc. **Welsch**, Kupfer-Schmiedestr. Nr. 32, in den 3 Engeln, 1 Stiege.

[3473] Echte Affen-Pintfcher sind zu verkaufen **Koenthalerstraße Nr. 12**.



# Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42, 1 Treppe, beehren sich hiermit anzuzeigen, daß die für bevorstehende Herbst- und Winter-Saison in Paris herausgekommenen Modelle in Bournussen, Mänteln und Mantillen für Damen in einer großen, höchst reichhaltigen Auswahl eingetroffen und sämtlich kopiert worden sind. Wie früher so auch jetzt haben wir bei unsern Einkäufen und der damit verbundenen Wahl der Stoffe das Interesse einer geehrten Damenwelt im Auge gehabt, und thaten dies um so lieber, als wir für unsere Bemühungen ein immer wachsendes Vertrauen ernten. Gestützt hierauf und in dem Streben, uns auch neues Vertrauen zu erwerben, fühlen wir uns denn be-  
rechtigt, hiermit unser Lager in

## Bournussen, Mänteln und Mantillen

(aus Düffel, Lama, Mohair, Atlas etc. gefertigt) anzuempfehlen und ebenso auch zu versichern, den an uns zu stellenden Anforderungen und Wünschen in jeder Beziehung willfahren zu können, da unser Atelier durch eine weitere Ausdehnung nicht nur neue, sondern auch im Interesse unserer geschätzten Abnehmer liegende Einrichtungen hervorgerufen hat.

# Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42, 1 Treppe.

Sämtliche wollene Stoffe  
sind genest und dekarit.

Atlasse, Glace's, Taffete, überhaupt alle Schwarzseiden-  
Stoffe sind aus den ersten Fabriken Frankreichs.

Preise fest.  
[1666]

## Großes Damen-Mantel-Lager en gros et en détail von S. Dienstfertig,

Ring und Albrechtsstraßen-Ecke 59.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in den Fabriken, als auch in jüngster Leipziger Messe ist mein Damen-Mantel-Lager auf das Vollständigste assortirt. Da ich diesem Geschäft allein die vollkommenste Aufmerksamkeit in dieser Saison widme, kann ich mit Recht behaupten, daß sowohl in Rücksicht der großen Auswahl, als auch der billigsten Preise mein Geschäftsklokal Niemand unbefriedigt verlassen wird.

S. Dienstfertig.

[3485]

## Die Modewaaren-Handlung

von

## P. Manheimer jun.

Ring Nr. 48,

zeigt hiermit den Empfang der letzten Transporte der in Paris, London und auf der Leipziger Messe persönlich eingekauften Nouveautés an, worunter namentlich eine große Auswahl der neuesten Modelle von Mänteln und Bournussen.

### Für Herren:

die modernsten Valetot-Stoffe, Buxskins, Cravatten, und ostindische Taschentücher. [1699]

[1707] Die neuesten Façons fertiger Mäntel und Bournusse in Taft, Lama und Cachemir empfehlen zu den billigsten Preisen:

### Weisler u. Wollheim,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

[1514]

### Bruch-Chokolade,

Kontent- und Chokoladenmehl ist stets in bester Qualität zu haben und empfiehlt die Chokoladen-Fabrik Ferd. Weirich, am Hintermarkt.

[3503] Die seit Jahren bei mir befindliche Niederlage von

### Limburger Sahn-Käse

ist jetzt mit bestem Sommer-Fabrikat so reichlich versorgt, um alle Aufträge ausführen zu können. Die Güte des Käses ist hinlänglich bekannt, und spricht dafür auch der große Absatz sowohl im In- wie nach dem Auslande. Der Preis für Wiederverkäufer ist sehr vortheilhaft gestellt.

Breslau, den 12. Okt. 1851. Karl Sturm, Schweidnitzerstr. 36, Königs-Krone.

[1689]

Von Paris empfing das Neueste und Eleganteste in

## Ballblumen, Kränzen, Diademen

u. s. w. und empfiehlt dieselben in reichhaltigster Auswahl:

## Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7.

[3471] Wiederverkäufern, sowohl hiesigen als auswärtigen, empfehle ich mein wohl assortirtes Mode- und Schnittwaaren-Lager unter üblichen Konditionen.

### S. Wongrowitz,

Elisabetstraße 5, im goldenen Lamm.

## Aus Paris

sind uns auf direktem Wege die neuesten Modelle

## Herbst-Bournusse und Mäntel

in mannigfachem Geschmacke gekommen, die wir auf das Genaueste kopiert unseren hochgeehrten Kunden in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen geneigtest empfehlen.

### Jungmann & Graeupner,

Ring Nr. 52, Raschmarkt-Seite.

[1682]

[1708] Achte Cachemir-Thybetts in den modernsten Farben à 15 Sgr., so wie eine Partie gestreifte Seidenstoffe, deren realer Preis 27 1/2 Sgr. die Elle, verkaufen à 15 Sgr.

### Weisler u. Wollheim,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

## Lyoner schw. Seidenzeuge,

3/4, 5/8 u. 3/4 breit, empfiehlt:

### S. Wongrowitz,

Elisabetstraße 5, im goldenen Lamm.

[3470]



# Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42, 1 Treppe, sind heute in Besitz sämtlicher in Leipzig persönlich eingekaufter

# Messwaaren

gekommen, und dadurch in den Stand gesetzt, ihr Modewaaren-Lager als ein in jedem Zweige höchst reichhaltig assortirtes ergebenst anzuempfehlen. Wir erlauben uns dabei — anstatt auf besondere Einzelheiten unsers Lagers aufmerksam zu machen — im Allgemeinen nur zu bemerken, daß alle die Mode sowie den Luxus betreffenden Artikel in mannigfacher Auswahl vorhanden sind, und daß bei unsern Einkäufen wir auch wiederum darauf geachtet haben, das bisher genossene Vertrauen streng zu rechtfertigen und zu vergrößern.

# Gebrüder Littauer,

Preise fest. Ring Nr. 42, 1 Treppe. [1667]

## Die königl. Porzellan-Niederlage

für die Provinz Schlesien, in Breslau, Ring 53, 1 Treppe hoch, ist durch Zuforderungen von weißen, bemalten, echt vergoldeten Porzellanen als auch von Lichtschirmplatten in den neuesten Mustern, bei aufs Neue stattgehabten bedeutenden Preisherabsetzungen, auf das Sorgfältigste und Reichhaltigste assortirt. Breslau, im Oktober 1851.

[1673] Die Verwaltung der königlichen Porzellan-Niederlage.

[1686] Wir haben auch in diesem Jahre ein sehr bedeutendes Lager

## Karrierter Neapolitanes

(Salblama's)

angeschafft und sind wir durch die großen Einkäufe, welche wir zur Messe darin gemacht haben, in den Stand gesetzt, sehr billige Preise zu stellen.

Auch ist es uns gelungen, recht gute, schwere Waare in diesem Artikel zu erlangen, was wir uns erlauben, unseren sehr werthgeschätzten Kunden hiermit anzuzeigen.

## Wohl u. Cohnstädt,

Nikolaistraße (Ring-Ecke) im 2ten Gewölbe.

### Stahlfeder- oder Tuschkinte,

welche der Schrift sogleich eine schöne Schwärze giebt, weder schimmelt noch gelbt, und die Stahlfedern nicht angreift.

pro Quart 3 1/2 Sgr., im Eimer 6 1/2 Rtl.

### Schul- oder Schwärz-Dinte,

wegen ihrer Billigkeit zum Schulgebrauch und Lederschwärzen anwendbar, pro Quart 2 1/2 Sgr., im Eimer 4 1/2 Rtl.

schöne rothe Carmin-Dinte, in Flacon à 1 1/2 Sgr., im Pfd. 12 1/2 Sgr., blaue à 1 Sgr., im Pfd. 5 Sgr., empfiehlt die chemische, Lack-, Politur- und Siegelack-Fabrik, Breslau, Kupferschmiedestraße 8. [3497]

[3502] Von gestern eingetroffenem neuen Transport empfiehlt:

### Frische Elbinger Neunaugen

in 1/4-1/2 Gebinden und Stückweise zu abermals namhaft herabgesetzten Preisen:

Karl Joseph Bourgarde, Schuhbrücke 8, goldene Waage.



[3468] Der Uhren-Verkauf zu den hier beigefügten Fabrikpreisen, im Gasthof zum weißen Ross in der Nikolaistraße findet nur noch bis zum Dienstag, den 14. d. M. statt: Stubenuhren mit Schlagwerk, 1 Rtl. 13 Sgr., 1 Rtl. 26 Sgr., 2 Rtl. 8 Sgr.; dito mit Ketten 2 Rtl. 13 Sgr., 2 Rtl. 18 Sgr., 2 Rtl. 26 Sgr.; Hausuhren, 8 Tage gehend, 2 Rtl. 28 Sgr., 3 Rtl. 24 Sgr., 4 Rtl. 18 Sgr.; Weckeruhren, 1 Rtl. 12 Sgr., 1 Rtl. 26 Sgr., 2 Rtl. 8 Sgr.; Bureau-uhren 28 Sgr., 1 Rtl. 6 Sgr., 1 Rtl. 8 Sgr.; Rahmuhren mit Glasfassen 2 Rtl. 24 Sgr., 2 Rtl. 28 Sgr., 4 Rtl. 26 Sgr. dito mit massiven Werken 3 Rtl. 28 Sgr., 4 Rtl. 18 Sgr., 4 Rtl. 25 Sgr.; Schlaguhren 1 Rtl. 28 Sgr., 2 Rtl. 13 Sgr., 2 Rtl. 26 Sgr.; große Rahmuhren ohne Gewichte, durch Federkraft gehend, 5 Rtl. 20 Sgr., 5 Rtl. 25 Sgr., 6 Rtl. 24 Sgr.

Jakob Schuster.

[3462]

### Für Gartenfreunde.

Aus meiner 130 Sorten enthaltenden Rebschule sind zwei- und mehrjährige, kräftig bewurzelte Weinstöcke, unter Garantie der Echtheit, mit Ausnahme einzelner bereits im Laufe des Sommers bestellter Sorten, abzulassen. Starke Exemplare werden verhältnismäßig unbedeutend höher berechnet. Die Verladung beginnt gegen Ende Oktober. Kataloge werden Schuhbrücke 74 im Komptoir gratis verabreicht.

Kaufmann G. A. Heib.

[3489]

### Kreidel's Billard-Etablissement

empfehlte sich zur gütigen Beachtung. Seit dem 3. Oktober Hummeri 17 (3 Lauben).

[3412] Ich wohne jetzt Neumarkt Nr. 28 (im Einhorn). Dr. Lange.

### [3507] Einweihung.

Zu der auf heute stattfindenden Einweihung des früheren Melzer'schen Lokales, Neuschloßstraße 26, lade ich mit dem freundlichen Bemerkten hiermit ergebenst ein, daß ich stets für eine billige Küche, so wie für gute Liqueure und Biere Sorge tragen werde.

Breslau, den 12. Oktober 1851.

H. Nonning jun.

### Schweizerhaus-Verpachtung.

Die Zeit naht, wo mein Geschäft mich in der Stadt in Anspruch nimmt, und meinem Schweizerhause mich nicht länger widmen kann, um aber diesen beliebten Ort durch einen besüglichten Pächter wieder in Schwung zu bringen, werde ich das Schweizerhaus inklusive allen Inventars und Mobiliars nebst den noch zu vermietenden Wohnungen für die geringe Pacht-Summe von dreihundert und fünfzig Thaler verpachten. Nähere Bedingungen ertheilt:

[1604] F. W. Sachs.

### [3445] Milly-Kerzen,

blendend weiß, in allen Größen, wie auch Stearin-, Laternen- und Wagen-Lichte,

offerirt in Partien als auch einzeln billigt:

E. G. Oßig,

Nikolai- und Herren-Strasse-Ecke Nr. 7.

[3458] Die Abschätzung aller Gegenstände in Nachlassfällen und die Aufnahme der vorschristsmäßigen Inventarien: c. übernimmt der gerichtlich vereidete Taxator Welsch,

Kupferschmiedestr. Nr. 2, in den 3 Engeln.

### Engl. Frucht-Bonbon,

Rocks und Draps, das Pfund 18 Sgr.

Brüsseler Husten-Tabletten,

die Schachtel 4 Sgr.

Schleimlösende Brustbonbon,

das Pfd. 12 Sgr.

Malz-Bonbon, das Pfund 10 Sgr.

offerirt:

[1693] E. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

### Hamburger Magenbier,

ist wieder vorräthig und empfiehlt in 1/2- und 1/4-Eimern: J. Schmidt, Ritterplatz Nr. 9.

[3476]

### Frische Kustern,

Kieler Sprotten,

bei Gustav Scholz.

### [3521] Kieler Sprotten.

Chr. Gottl. Müller.

### [3495] Frische Trüffel

bei Lehmann u. Lange.

[3489] Vorzüglich schöne

### Glazer Kernbutter,

so wie beste

### Gebirgs-Preiselbeeren,

im Ganzen als ausgewogen, empfiehlt billigt:

E. R. Rau,

Neumarkt 13, blaue Marie.



Kalender für 1852,

vorrätzig in der Sortiments-Buchhandlung Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

- Steffens, Volkskalender für 1852. 12 1/2 Sgr.
Der Bote, für 1852, mit Prämie, durchsch. 12 Sgr., undurchsch. 11 Sgr.
Breslauer Volkskalender für 1852. 12 1/2 Sgr.
Terminkalender für die preuß. Justizbeamten für 1852, durchschossen 27 1/2 Sgr., undurchsch. 22 1/2 Sgr.
Nieritz, Volkskalender für 1852. 10 Sgr.
Pindow, Volkskalender für 1852. 10 Sgr.
Gubitz, Volkskalender für 1852. 12 1/2 Sgr.
Trowitsch, Volkskalender für 1852. 10 Sgr.
Augst, deutscher Volkskalender für 1852. 10 Sgr.
Breslauer Hauskale. der für 1852. 5 Sgr., durchschossen 6 Sgr.
Glogauer " " " " 5 " " 6 "
Frankfurter " " " " 5 " " 6 "
Comtoirkalender in verschiedenen Größen. 2 1/2 Sgr., auf Pappe 5 Sgr.
Frankfurter 4-Kalender für 1852. 7 1/2 Sgr., gebd. und durchsch. 11 1/4 Sgr.

[3492] Neue Methode. Unterricht im Französisch. u. Englischen.
I. Kursus: Conversation.
II. Kursus: Stilistik, Composit., Poetik.
Näheres täglich von 1-2 Uhr Weidenstraße Nr. 33, 1 Stiege vornheraus.

[3494] Ein Knabe katholischer Konfession kann bei mir als Lehrling eintreten.
Richard Lange, Buchbindermstr., Katharinenstr. Nr. 19.

[3540] Eine Ladenjungfer, welche auch im Handschuhnähen geübt, sucht eine Stelle durch F. Behrend, Dhlauerstr. Nr. 79.

[3523] Ein militärfreier junger Mann, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wünscht als Rittf. Bedienter oder Haushälter ein Unterkommen. Näheres bei Herrn Holschau, Karlsstraße Nr. 1, erste Etage zu erfragen.

[1700] Eine, von dem königl. Seminar geprägte junge Dame, mosaischen Glaubens, sucht zu Neujahr t. J. eine Stelle als Gouvernante. Das Nähere bei Miß Basden, Vorsteherin der ehem. Lazareth-Anstalt, Albrechtsstraße Nr. 11.

[3487] Guts Verkauf. Familien-Verhältnisse halber bin ich beauftragt ein Gut in Nieder-Schlesien, enthaltend 1200 Morgen Fläche, guten Boden, schöne Wiesen, complettes Inventar jeder Art, mit einer Anzahlung von 5000 Thlr. und Sicherstellung der stehenden Capitalien auf mehrere Jahre, zu verkaufen.

F. Mähl, Schweidn.-Stadtgr. Nr. 13, im Rosenberg.

[3477] Halblamas in größter Auswahl, à 4 1/2, 5 u. 6 Sgr. Berliner Elle, empfiehlt: der billige Laden, Albrechts-Strasse Nr. 11, im 2ten Viertel vom Ringe.

Gebirgs-Tafelbutter, täglich frisch, von ausgezeichnetem gutem Kern und Geschmack, empfiehlt billigst in ganzen und halben Pfund-Scheiben, sowie beste Gebirgs-Preiselbeeren: C. S. Schleier, Schmiedebrücke Nr. 58.

[3498] Glas-Papier, in 5 Nummern, Streusand, in allen Farben, grüne Billard-Kreide, Spitz-Kreide, sauber eingepackt, Kreide, geschnittene, Nachtlichter, sowohl pfundweise, als in Schachteln auf 1/4 u. 1/2 Jahr, empfiehlt die chemische Lack-, Politur- und Siegelack-Fabrik, Kupferschmiedstr. Nr. 8.

[3541] Offene Stellen für 2 Handelsreiser und 2 Gouvernanten sind zu vergeben durch F. Behrend, Dhlauerstraße Nr. 79.

[3495] Frische Lustern bei Gebr. Friederici.

Großer Stiefel-Verkauf. Stiefel zu dem Preise von 1 1/2 bis 3 Thlr., modern und dauerhaft, sind in großer Auswahl zu haben Ring Nr. 4 bei August Hoffmann, Schuhmachermstr.

Necht englisch Vortex empfing und empfiehlt in ausgezeichnet schöner Qualität die 1/2 Flasche für 5 Sgr.: Heinrich Kraniger, Karlsplatz Nr. 3, am Patzshof.

Pferde-Verkauf. [3522] Der erste Transport meiner Lillbauer Reit- und Wagen-Pferde trifft Montag den 13. d. M., und der 2te Transport den 20. d. M. hier ein; dieselben stehen zum Verkauf Gartenstr. Nr. 35. Theodor Stahl.

3460] Dominium Hundsfeld offerirt zum baldigen Verkauf circa 270 Stück auf der Weide fett gemachte Brack-Schöpfe.

Nicht zu übersehen! [3511] Ein rentables Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber wird gefälligst Herr Marber, Oder- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Gewölbe, erteilen.

Billard-Verkauf. Neue Billards und Queues stehen stets in größter Auswahl billig zum Verkauf bereit. Auch wird jede Reparatur-Arbeit an Billards und Queues stets angenommen und aufs prompteste ausgeführt. [3499] Legner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

[3527] Glühwein, in bester Qualität, empfing und empfiehlt das preuß. Quart 10 Sgr.: C. S. Schleier, Schmiedebrücke Nr. 58.

[3496] Ein guter gebrauchter Flügel von Kirchbaum-Holz ist zu verkaufen Nikolaivorstadt neue Kirchgasse Nr. 6, drei Stiegen.

[1694] Eine Lampe mit 3 Cylindern, wenig gebraucht, ist Dhlauerstr. Nr. 21 zu verkaufen.

[3524] Ein Fuchs-Wallach, zum Reiten u. Fahren, ist zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 75.

[1691] Auf dem königl. Amt Delse bei Freiburg stehen zwei Stück Bullen für Wurstmacher zum Verkauf.

[3482] Eine freundliche Stube in der Nähe der Friedrich-Wilhelms-Strasse ist bald, mit oder ohne Möbel, an einen anständigen Miether zu vergeben. Das Nähere Freiburger Bahnhof beim Restaurateur.

[3493] Ring Nr. 57 ist die zweite Etage im Hofe, gut hergestellt, aus vier Stuben und Beigelass bestehend, sofort oder von Neujahr zu vermieten. Das Nähere beim Wirth im 2. Stock des Vorderhauses.

[3465] Klosterstraße Nr. 1a 2 sind zwei vergoldete Kronleuchter mit Glasbehang billig zu verkaufen; das Nähere Parterre.

[3467] Werderstraße Nr. 15 ist ein kleiner Handwagen mit eisernen Achsen für den festen Preis von 5 Rthl. zu verkaufen.

[3461] Herrenstraße Nr. 1 ist die erste Etage zu vermieten und bald oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen. Das Nähere im Hofe daselbst beim Haushälter zu erfragen.

[3456] Eine Wohnung von 3 Stuben ist Heiligegeiststraße Nr. 20 zu vermieten und Weihnachten zu beziehen.

[3519] Dhlauerstraße Nr. 1, zur Roim-Ecke, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten und sofort oder am 1. Novbr. d. J. zu beziehen. Das Nähere in der Kleiderhandlung daselbst.

[3483] Am Rathhause Nr. 15 ist ein großes Gewölbe nebst Comtoir vom 1. Januar t. J. ab zu vermieten. Das Nähere in der Kleiderhandlung daselbst zu erfragen.

[3464] Am Schweidniger-Stadtgraben Nr. 20 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Piecen nebst Pferdestall von Weihnachten d. an zu vermieten. Auch kann diese Wohnung auf Verlangen möblirt werden.

Dhlauerstr. Nr. 4, ganz nahe am Ringe, ist der 3te Stock, welcher ganz neu renovirt ist, aus 6 Piecen, Küche, großem Entree und Zubehör besteht, zu vermieten. [3508]

[3510] Oberstraße Nr. 24 ist ein Lager und ein Verkaufskeller zu vermieten. Näheres bei Frn. Burgert daselbst.

[3528] Zwei große Keller zum Weinlager sich eignend, sind Karlsstraße Nr. 38 zu vermieten. Näheres bei E. Hein, Ring Nr. 27.

[3529] Neuschestrate Nr. 2 sind 2 Kämisen zu vermieten. Näheres bei E. Hein, Ring Nr. 27.

[3534] Zwei Säle, früher Restauration, sind Neuschestrate Nr. 2 zu vermieten. Näheres bei E. Hein, Ring Nr. 27.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube ist Herrenstraße Nr. 31 in den 3 Wochen zu vermieten. Näheres bei E. Hein, Ring Nr. 27. [3531]

[3372] Eisenram Nr. 2 sind Term. Ostern 2 Gewölbe und 2 Keller zu vermieten. Näheres Elisabethstraße Nr. 7, 2 Treppen.

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes items like Fremdenliste von Zettlig Hotel, Part. Ephein aus Warchau, Luftdruck, Luftwärme, Thauptunt, Dunstfättigung, Wind, Wetter, Wärme der Ober.

[3333] Böttnerstraße Nr. 2 sind 2 Stuben im 2ten Stock veränderungswegen an einen stillen Herrn ohne Möbel zu vermieten. Das Nähere daselbst.

Table titled 'Markt-Preise. Breslau am 11. Oktober 1851.' with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices.

Table titled 'Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.' with columns for destination (Oberschles., Berlin, Freiburg) and departure times.

Börsenberichte. Breslau, 11. Oktober. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95 1/2 Br., Kaiserliche Dukaten 95 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 108 1/2 Gld. Polnische Bank-Billets 94 1/4 Gld. Oesterreichische Banknoten 84 1/2 Br. Preussische Staats-Anleihe 5 1/2 103 1/2 Br. Neue Preussische Anleihe 4 1/2 103 1/2 Br. Staats-Schuldenscheine 3 1/2 88 1/4 Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine - - - Preussische Bank-Antheile - - - Breslauer Stadt-Obligationen 4 1/2 99 1/2 Gld. Breslauer Kammerei-Obligationen 4 1/2 102 Gld., ddo. 4 1/2 - - - Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4 1/2 - - - Großherzoglich Posener Pfandbriefe 102 1/2 Gld., neue 3 1/2 94 1/2 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthl. 3 1/2 96 1/2 Gld., neue schlesische Pfandbriefe 4 1/2 103 1/2 Br., Litt. B. 4 1/2 103 1/2 Br., 3 1/2 95 1/2 Gld. Rententriefe 100 1/2 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4 1/2 94 1/2 Br., neue 94 1/2 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4 - - - Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. - - - Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. - - - Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. - - - Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rthl. - - - Badische Loose à 35 Fl. - - - Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 76 1/2 Br., Priorität 4 - - - Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 135 1/4 Br., Litt. B. 3 1/2 122 1/2 Gld., Priorität 4 1/2 98 1/2 Br. Krakau-Oberschlesische 4 1/2 80 Gld., Priorität 4 - - - Niederschlesisch-Märk. 3 1/2 93 1/2 Gld., Priorität, 4 - - - Priorität Ser. I. u. II. 4 1/2 102 1/2 Br., Priorität 5 Ser. III. 103 1/2 Br. Westfälische 4 1/2 80 Gld., Priorität 4 - - - Rheinische 64 1/2 Br. Sächsisch-Schlesische 4 - - - dener 3 1/2 - - - Priorität 5 II. Emiss. 105 Br. Sächsisch-Schlesische 4 - - - Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 1/2 34 1/2 Br. Posen-Stargard 3 1/2 - - - Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 1/2 Gld. Hamburg t. Sicht 150 1/2 Br., 2 Monat 150 1/2 Br. London 3 Monat 6. 22 1/2 Br., t. Sicht - - - Paris 2 Monat - - - Augsburg 2 Monat - - - Wien 2 Monat - - - Berlin t. Sicht 100 1/2 Br., 2 Monat 99 1/2 Gld. Frankfurt a. M. 2 Monat - - - Berlin, 10. Oktober. Die Börse war sehr geschäftlos, doch in den Coursen trotz schlechterer Rente nur wenig v. rändert. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3 1/2 108 1/2 à 8 bez. und Br., Priorität 4 1/2 103 bez., Priorität 5 105 Br. Krakau-Oberschlesische 4 1/2 80 1/2 bez., Priorität 4 1/2 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 1/2 34 1/2 à 1/2 bez., Priorität 5 100 Br. Niederschlesisch-Märkische 3 1/2 93 1/2 à 1/2 bez. und Br., Priorität 4 1/2 98 bez. u. Gld., 4 1/2 102 1/2 bez., Priorität 5 Serie III 103 bez., Priorität Serie IV. 5 103 1/2 bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 1/2 31 1/2 Gld., Priorität 4 1/2 - - - Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 135 1/4 à 135 bez., Litt. B. 3 1/2 122 1/2 Gld. Rheinische 64 1/2 Br. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 1/2 103 1/2 bez. Staats-Anleihe 1850 4 1/2 103 bez. Staats-Schuldenscheine 3 1/2 88 1/4 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 1/2 Gld. Posener Pfandbriefe 4 1/2 103 Gld., 3 1/2 94 1/2 bez. preussische Bank-Antheile 99 Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 1/2 94 1/2 Gld., neue 4 1/2 94 1/2 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 1/2 84 bez., à 300 Fl. 74 1/2 Br. Wien, 10. Oktober. Bei mißlicher belebtem Geschäft waren Fonds sehr fest. Anlebens-Certifikate in A. mit 92 1/2 bis 93 1/2, in B. mit 98 1/2 mehreres gemacht, dagegen in Aktien nicht viel Geschäft, Nordbahn von 141 1/2 bis 142 1/2. Komptanten und Wechsel waren zur 1/2 erniedrigten Notiz durchgängig flau und angetragten 5% Metalliques 92 1/2, 4 1/2 81 1/2; Nordbahn 141 1/2; Hamburg 2 Monat 176 1/2; London 3 Monat 11. 56; Silber 20 1/4.